

# Die Quellen des Trogus Pompejus in der persischen Geschichte.

(Fortsetzung.)

## Capitel VI.: Der Skythenzug des Dareios I und der Thronstreit seiner Söhne. Just. II, 5, 8—12 und 10, 1—12.

Justin. II 5, 8—12 wird der missglückte Zug des Dareios gegen die Skythen erzählt. Wolfgarten p. 68 begnügt sich in seiner bisherigen Beweisführung fortfahrend mit dem Hinweis darauf, Justins Bericht weiche sowohl von Herod. IV als vom Ktesiasexcerpt des Photius (fr. 29, 16 f. ed. C. Mueller) ab, von ersterem in der Angabe der Veranlassung des Krieges, in letzterem finde sich überhaupt nichts mit Justin übereinstimmendes; trotzdem führt er selbst an, dass Justin wie Ktesias den Verlust des Dareios auf 80000 Mann angebe, und ebenso, dass die Stärke des persischen Heeres bei Justin wie bei Herod. IV. 85 auf 700000 Mann sich belaufe.<sup>1)</sup> Den engen Zusammenhang von Just. II, 1—5 mit unserer Stelle berücksichtigt er gar nicht und kommt auch im weiteren Verlauf seiner Untersuchung auf letztere nicht mehr zurück, die er aber natürlich, wie den ganzen Bericht Justins über persische Angelegenheiten, stillschweigend auf Deinon zurückführt.<sup>2)</sup>

Bei der grossen Kürze der nur aus wenigen Zeilen bestehenden Relation Justins ist es freilich auch unmöglich aus ihr allein ihre Herkunft zu ergründen, dennoch lässt sich erheblich mehr feststellen als Wolfg. gethan hat. Es zeigt sich nämlich zweifellos auch hier derselbe Grundcharakter der Darstellung, den wir im ersten Buch festgestellt haben und der, wie auch schon früher hervorgehoben ist,<sup>3)</sup> gegen Deinon als Quelle spricht; den Kern bildet Herodot's Erzählung, jedoch so, dass sie durch Zusätze aus Ktesias erweitert ist. So ist der Name des Skythenkönigs bei Justin, Janthyus, offenbar, wie so oft die Namen bei Justin, aus dem *Ἰδάρθρησος* Herodot's corrumpiert.<sup>4)</sup> Der ganze Gang des Krieges ferner, die Ursache des Rückzugs und der übereilten Flucht des Dareios ist, wie sich trotz der Kürze Justins erkennen lässt, von Pompejus Trogus zweifellos nach Herodot erzählt gewesen, wie § 10: non facientibus hostibus pugnae potestatem metuens, ne interrupto ponte Istri reditus sibi intercluderetur, . . . trepidus refugit vgl. mit Her. IV 120 A.: οἱ Σκύθαι ἐβουλεύοντο ἰθυμαχίην μὲν μηδεμίαν ποιέσθαι ἐκ τοῦ ἐμφανέος (weiter ausgeführt in den folgenden Capiteln) ferner mit der Erzählung Herodot's (Cap. 133 u. 136) von den Versuchen der Skythen, die zur Bewachung der Donaubücke zurückgelassenen Jonier zum Abbruch derselben zu bewegen, von dem Rate des Gobryas den Rückzug anzutreten (Cap. 134), πρὶν ἢ καὶ ἐπὶ τὸν Ἰστρον ἰθῦσαι Σκύθας

1) Ktesias hat, wie fr. 29, 17 vgl. Diod. II, 5 (aus Ktes., wie schon Wesseling sah; vgl. Baehr, fragm. Ktes. p. 144. Krumbholz, Diodors assyrische Geschichte im Rhein. Mus. N. F. XLI S. 326) zeigt, die Zahl 800000 gegeben. Sollte ein Fehler der Handschriften bei Just. vorliegen, so muss er sich schon in seinem Trogusexemplar befunden haben, da auch Orosius II, 8, der wie bekannt aus Justin geschöpft hat, die Zahl 700000 bietet.

2) Vgl. a. a. O. p. 78 ff. Ihm hat sich Duncker Gesch. d. Alterth. IV S. 511 (5. Aufl.) wie sonst auch hier angeschlossen. Grote (Gesch. Griechenl. II S. 517 A. 21) wieder meint: „Justin scheint der Erzählung des Ktesias zu folgen.“

3) Vgl. Progr. 1884 S. 24, 26.

4) Ob freilich nicht auch bei Ktesias derselbe Name wie bei Herodot gestanden hat, ist nicht festzustellen. Darauf, dass Photius (fr. 29, 17) *Σκυθάρθης* bietet, ist jedenfalls kein Gewicht zu legen, da dies überhaupt nur durch eine Conjectur Bekker's in den Text gekommen ist. Müller, Ctes. fragm. p. 65 schreibt: Sic Bekker; vulgo *Σκυθάρκης*. *Σκυθάρκης* in margine et cod. monac. paulo infra und schliesst daraus: „Apud Ctesiam nomen appellativum (*σχυθάρκης*, rex Scytharum) positum videtur pro nomine proprio“, eine sehr ansprechende, wenn nicht für Ktesias, so doch für den Excerptor zweifellos richtige Vermutung. Vgl. Baehr fragm. Ctes. p. 143. Die Worte: ὁ Σκυθῶν βασιλεὺς würden dann aus einer Randnote in den Text gelangt sein.

λύσονται τὴν γέφυραν ἢ καὶ αὐτοὶ δόξαι τὸ ἡμέας οἴοντι εἶσαι ἐξεργάσασθαι und von der eiligen Befolgung dieses Rates durch Dareios Cap. 135: *ταῦτα τοῖσι ὑπολειπομένοισι ὑποθέμενος ὁ Δαρείος . . . τὴν ταχίστην ἠπέειπε ἐπὶ τὸν Ἰστῆρον* deutlich zeigt. Sollte nicht auch die Bemerkung Justin's, der Verlust von 80000 Mann sei von Dareios nicht hoch angeschlagen worden: *quae jactura abundante multitudine inter damna numerata non est*, ihren Ursprung in letzter Linie Herod. IV, 1: *Ἀρθείσης γὰρ τῆς Ἀσίας ἀνδράσι* verdanken?

Den als Grundlage dienenden Bericht Herodot's hat dann auch hier wieder die Mittelquelle durch Zusätze aus Ktesias erweitert; aus diesem ist zunächst die Verlustziffer entnommen, da Herod. eine solche nicht gab. Wir wissen aber bereits, wessen Kennzeichen diese Ergänzungen Herodot's durch Zahlenangaben sind.<sup>1)</sup> Ferner stammt zweifellos aus Ktesias in letzter Linie die von Justin gegebene, ganz dem Wesen des orientalischen Despotismus entsprechende Veranlassung des Krieges: *quum filiae eius nuptias non obtinisset*, ein Motiv, aus dem auch Herodot den Krieg des Kyros gegen Tomyris und er wie Ktesias den Krieg des Kambyses gegen Amasis hervorgehen lassen. Wenn sich in dem Auszug des Photius keine entsprechende Angabe findet, so ist dies nur auf Rechnung seiner Flüchtigkeit zu setzen, man darf aus seinem Schweigen keineswegs einen Rückschluss auf Ktesias machen. Ebensowenig widerspricht es unserer Hypothese, dass Photius von einem dem Hauptfeldzug des Dareios selbst vorausgehenden (wahrscheinlich Recognoscierungszwecken dienenden Zug,<sup>2)</sup> den Dareios durch den Satrapen Ariaramnes habe ausführen lassen, zu erzählen weiss. Diesen hat aber Justin wieder nicht des Excerptierens für würdig gehalten, machen doch beide Epitomatoren sich im Punkte der Flüchtigkeit die Palme streitig — falls nicht etwa schon die Mittelquelle oder Trogus selbst die Schuld trifft.<sup>3)</sup>

Das ist es, was sich aus der Stelle selbst über ihren Ursprung schöpfen lässt. Betrachten wir sie nun aber im Zusammenhang mit ihrer Umgebung und dem ganzen Werke, so ist es nach dem früher über die Methode des Trogus in der Benutzung seiner Quellen Gesagten klar, dass auch sie auf die bisher von ihm benutzte Quelle zurückgeführt werden muss. Denn es ist geradezu undenkbar, dass Trogus die Quelle, der er sowohl im ganzen ersten Buch, in der Geschichte der Assyrer, Meder, Perser bis auf Dareios, gefolgt zu sein als auch die Vorgeschichte der Skythen entnommen zu haben scheint, nunmehr plötzlich für die Schilderung des Krieges verlassen haben sollte, um dann gleich darauf, wie zweifellos feststeht nach Wolffgarten's eigenem sowie Enmann's Nachweis,<sup>4)</sup> in der Schilderung der Kämpfe zwischen Persern und Griechen zu ihr zurückzukehren. Üeberdies aber steht II, 5, 8 ff. im engsten Zusammenhang sowohl mit I, 10, 23 — hier heisst es: *Post haec Dareus bellum Scythias infert, quod sequenti volumine refertur*, dort: *Huic Dareus, rex Persarum, sicut supra dictum est, . . . bellum intulit* — als auch mit der dicht vorhergehenden Vorgeschichte der Skythen, wie die Anknüpfung: *Post haec pax apud Scythias fuit usque tempora Jancyri regis* zeigt. Sind also unsere früheren Ausführungen über den Ursprung von Just. I u. II, 1—5 richtig, so stammt auch II, 5, 8—12 zweifellos aus Ephoros. Ephoros' Werk hat in diesen Partien genau denselben Aufbau gehabt, wie das des Trogus; auch er hat bei der Expedition des Dareios gegen die Skythen angekommen erst die Vorgeschichte dieser und der Amazonen behandelt im 9. Buch seines Werkes, und auch über die Sitten und Gewohnheiten derselben, über die *situs originesque*, fand Trogus am leichtesten bei ihm im 4. Buch Auskunft.<sup>5)</sup> Ausgeschlossen erscheint aber jedenfalls Deinon als Quelle. Der Irrtum Wolffgarten's scheint darauf zu beruhen, dass er auch die Skythenexpedition zur inneren persischen Geschichte, zu den Interna und Hofgeschichten rechnet, diese aber seiner Überzeugung nach aus Deinon geschöpft sind. Folgerecht müsste er dann aber auch die Erzählung der Kriege des Dareios und Xerxes gegen die Griechen bei Justin als solche und als aus einer persischen Specialgeschichte entnommen ansehen, während er doch für diese selbst Ephoros als Quelle des Trogus nachgewiesen hat. Endlich besitzen wir nicht ein einziges Fragment des Deinon, das über die Skythen handelt.

Noch haben wir die scheinbar von Herodot abweichende Angabe Justins zu erwähnen, dass

1) Vgl. Progr. 1886 S. 15 f.

2) Vgl. Duncker a. a. O. IV S. 494. Busolt Griech. Geschichte II S. 13 A. 1.

3) Baehr, edit. Herod. vol. II p. 711 (Excurs VIII z. Her. IV, 1) bringt die Angaben des Justin und Photius in engen Zusammenhang und sucht aus ihnen den wahren Hergang festzustellen. Nicht blos aus Ehrgeiz, um Cyrus nachzueifern, habe Dareios den Krieg begonnen, den wahren Grund gebe Justin an und mit dessen Notiz gehöre Ctes. fr. 29, 16 eng zusammen; „*hic enim rerum Persicarum scriptor tradit Darium imperasse Ariaramni, Cappadociae satrapae, ut in Scythiarum terras classe trajiceret captosque inde abduceret et viros et feminas; idque etiam satrapam perfecisse ipsumque fratrem regis Scythiarum abduxisse captum. Inde hunc regem iratum literas contumeliosas ad Darium dedisse, qui pares literas rescripserit atque deinde exercitu coacto in Scythias expeditionem suscepit.*“ Ähnlich Mueller a. a. O. p. 65: „*Ceterum huic quoque regi Darius bellum intulisse fertur, quod filiae ejus nuptias non obtinisset.* (Justin. I. c.)“

4) Vgl. Wolffg. S. 21 ff. S. 69. Enmann S. 1 ff. (Cap. I).

5) Vgl. Mueller fragm. hist. Graec. I p. LX u. fragm. 100—105. — Progr. 1882 S. 17.

Dareios selbst aus dem Skythenlande zurückgekehrt Thracien, Macedonien und Jonien unterworfen habe. Dass diess nur Justins Flüchtigkeit zuzuschreiben ist, hat schon Wolffg. (p. 68) durch Vergleich mit Just. VII, 3 erwiesen.

Der Rest des 2. Buches enthaltend die Geschichte der Perserkriege nebst der Vorgeschichte Athens bis zur Schlacht bei Marathon ist, wie eben erwähnt, nach Wolffgarten's eigenem Nachweis aus Ephoros geschöpft. Mitten in diesen Partien nun erzählt Justin Cap. 10, 1—11 den auch von Herod. VII, 2 f. und Plut. de fratern. amor. (Plut. oper. ed. Reiske tom. VII p. 904) und kürzer apophthegm. reg. (VI p. 661) berichteten Streit, welcher sei es noch bei Lebzeiten des Dareios, sei es gleich nach seinem Tode zwischen Xerxes und seinem ältesten Bruder um die Thronfolge entstand. Trotz des ephoreischen Ursprungs der ganzen Umgebung scheidet Wolffg. (p. 69 ff.) diese Partie aus und weist sie wie alle Abschnitte Justins, die persische Geschichte enthalten, Deinon als Quelle zu, aus dem einzigen Grunde, weil derartige persische Interna in eine Geschichte der Perserkriege ebensowenig gehörten, als in eine persische Geschichte Dinge von nur griechischem Interesse.<sup>1)</sup> Denn aus seinen übri gen Argumenten ergibt sich, selbst wenn alles unbestreitbar wäre, nur das auch von uns stets betonte Resultat, dass Trogus seinen Bericht weder aus Herodot noch aus Ktesias geschöpft noch selbst aus beiden combinirt, vielmehr diese Combination in seiner griechischen Quelle bereits vorgefunden habe, keineswegs aber, wie Wolffg. will, dass diese Quelle Deinon gewesen sein muss.

Nachdem nämlich Wolffg. auf die starken Abweichungen von Herodot. die Justin's Erzählung neben einzelnen Anklängen bietet, hingewiesen, findet er beim Vergleich derselben mit Plutarch's Bericht, den er, wie schon Wytttenbach und Baehr<sup>2)</sup> vor ihm, auf Ktesias zurückführt, im Gegensatz zu jenen Gelehrten, die völlige Uebereinstimmung zwischen Plutarch und Justin annehmen, dass bedeutende Divergenzen vorhanden seien und Trogus einer anderen Quelle gefolgt sein müsse, die die Berichte des Ktesias und Herodot verschmolzen und durch Zusätze verändert habe.

In vielem ist Wolffg. ohne weiteres beizupflichten. So hebt er zunächst die auch von Duebner schon bemerkten<sup>3)</sup> grossen Abweichungen zwischen Herodot und Justin hervor:

- 1) der Streit findet bei Lebzeiten des Dareios statt (Her.) — nach seinem Tode (Just.)
- 2) der Rival des Xerxes heisst Artobazanes (Her.) — Ariamenes (Just.)
- 3) Dareios selbst ist Schiedsrichter (Her.) — der Oheim der Brüder Artaphernes entscheidet den Streit (Just.)
- 4) der flüchtige Spartanerkönig Demaratos wirkt mit (Her.) — Demaratos wird gar nicht erwähnt (Just.)

Ebenso richtig weist er auf die trotz dieser Differenzen grade in Gedankengang und Wortlaut bemerkbare Uebereinstimmung Justins mit Herodot hin; auf den ersten von ihm hervorgehobenen Punkt freilich, die beiden Schriftstellern gemeinsame Angabe, der Bruder des Xerxes habe sich auf seine Erstgeburt berufend den Thron beansprucht (*κατ' ὅ, τι πρεσβύτατος εἶη* — maximus natus), wäre freilich an sich kein Gewicht zu legen, da das Geltendmachen des Erstgeburtsrechts sich notwendig in allen Berichten finden muss und in der That auch von Plutarch der Partei des Ariamenes in den Mund gelegt wird: *οἱ μὲν ἤξιον Ἀριαμένην βασιλεύειν πρεσβύτατον ὄντα τῆς γενεῆς*. Erst durch den bei Herodot u. Justin allein sich findenden, bei Plut. dagegen fehlenden Zusatz

Her. VII, 2: *κατ' ὅ, τι πρεσβύτατος τε εἶη παντός τοῦ γόνου καὶ ὅτι νομιζόμενα εἶη πρὸς πάντων ἀνθρώπων τὸν πρεσβύτατον τῆν ἀρχὴν ἔχειν* Just. § 2: *Ex his Ariamenes maximus natus aetatis privilegio regnum sibi vindicabat, quod jus et ordo nascendi et natura ipsa gentibus dedit.*

erlangt auch das Vorhergehende Bedeutung und wird das Ganze zu einem Indici um für Herodot als Urquelle. Mit Recht vergleicht Wolffg. ferner

Her. VII, 3, 2: *ὡς αὐτὸς μὲν (sc. Xerxes) γένοιτο Δαρείῳ ἴδῃ βασιλεύοντι καὶ ἔχοντι τὸ Περσέων κράτος, Ἀριοβαζάνης δὲ ἐν ἰδιότητι εὐνοῖτο Δαρείῳ.* Just. § 4: *nam Ariamenes primum quidem Dareo, sed privato provasisse; se regi primum natum.*

Aber auch noch andere Anklänge an Herodot hätte Wolffg. auffinden können. So heisst es

Herod. VII, 2: *ἦσαν γὰρ Δαρείῳ καὶ πρότερον ἢ βασιλεύσαι γεγονότες τρεῖς παῖδες . . . καὶ βασιλεύσαντι . . . ἕτεροι τέσσαρες.* Just. § 1: *relictis multis filiis et in regno et ante regnum susceptis.*

1) Er sagt: Eam praecipue ob causam hanc narrationem a reliqua descriptione bellorum, quae Graeci cum Persis gesserunt, putavi separandam, quia mirandum foret, si ad illarum rerum scriptorem referre velles, quae de aula Persica traduntur, ut altera ex parte a Persicae historiae auctore alienum fuerit in Graecorum res accuratius inquirere.

2) Wytttenbach, Ausgabe der Moralia Plutarchi, Baehr in fragm. Ctes. edit. Müller p. 66.

3) Duebner ed. Just. zu II, 10, 2.

Eine weitere von Wolffg. übersehene Übereinstimmung liegt in Folgendem. Wenn nach Her. VII 2 Xerxes sich darauf beruft, *ὡς Ἀϊόσσης τε παῖς εἴη τῆς Κύρου θυγατρὸς καὶ ὅτι Κύρος εἴη ὁ κησάμενος τοῖσι Πέρσῃσι τὴν ἐλευθερίαν*, so findet sich derselbe Gedanke nur weiter ausgeführt und rhetorisch aufgebauscht bei Justin § 6 f.: *Huc accedere, quod Ariamenes non patre tantum, sed et matre privatae adhuc fortunae, ita avo quoque materno privato procreatus sit: se vero et matre regina natum et patrem non nisi regem vidisse, avum quoque maternum Cyrum se regem habuisse, non heredem, sed conditorem tanti regni.*

Könnten wir uns bisher in der Beurteilung der zwischen Herodot und Justin obwaltenden Beziehungen Wolffg. völlig anschließen und den Nachweis, dass trotz der grossen Abweichungen Herodot von der Mittelquelle des Trogus-Justin ihrer Relation zu Grunde gelegt worden sein muss, noch durch einige Punkte verstärken, so vermögen wir dies keineswegs gegenüber seinen Ausführungen über das Verhältnis zwischen Plutarch und Justin. Wenn nämlich Wolffg. die Berichte beider nur in dem einen Punkte congruent findet, dass beide die innige selbst während des Thronstreites nicht wankende und durch Geschenke sich bethätigende Liebe der Brüder zu einander mit begeisterten Worten schildern, diesem Parallelismus aber mehrere angebliche Abweichungen gegenüberstellt, so können wir ihm in letzterem Punkte nicht zustimmen, da die Abweichungen in Wirklichkeit nicht vorhanden sind. Die erste, dass der Name des Rivalen des Xerxes bei Plut. Ariamenes, bei Just. Ariaemenes laute, ist dadurch erledigt, dass der gleich so vielen anderen Namen in den Handschriften Justin's verdorbene Name durch Ruehl in seiner Ausgabe des Justin in seiner ursprünglichen mit der von Plut. gebotenen übereinstimmenden Form Ariamenes auf die Autorität der codd. Itali hin wiederhergestellt ist.<sup>1)</sup> Es ist überhaupt wunderbar, wie Wolffg., dem doch bekannt sein musste, wie unglaublich verdorben namentlich betreffs der Namen aus der Text Justin's überliefert ist,<sup>2)</sup> auf diese minimale Abweichung der Schreibart Gewicht legen konnte. Auch die zweite von Wolffg. angenommene Abweichung — Plut. nennt als Schiedsrichter den Artabanos, Justin dagegen Artaphernes — ist sehr fraglicher Natur. Falls nicht auch hier eine Namensverstümmelung in den mss. vorliegt — denn auch Artaphernes ist erst durch eine allerdings auf die Lesart der meisten mss. gestützte und daher allgemein angenommene Conjectur von Bongars in den Text gelangt, einige mss. aber bieten auch andere Namensformen, aus denen leichter Artabanus sich restituieren liesse<sup>3)</sup> — gehört der Name Artaphernes sicherlich unter die bei Just. ebenfalls häufig vorkommenden Namensverwechslungen.<sup>4)</sup> Bei der hervorragenden Stellung, welche Artabanos später am Hofe des Xerxes als Ratgeber und Reichsverweser während des grossen Zuges gegen Griechenland einnimmt, erscheint es zweifellos, dass Plut. den von der gemeinsamen Quelle gebotenen Namen erhalten hat, während entweder Trogus selbst oder Justin den Artabanos mit dem in jener Zeit ebenfalls viel genannten anderen Bruder des Dareios Artaphernes verwechselt hat.<sup>5)</sup> Auch die dritte anscheinend vorhandene Abweichung zwischen Plut. und Just., dass bei Plut. das persische Volk, bei Justin die beiden Prätendenten selbst die Schiedsrichter wählen, auf die übrigens Wolffg. selbst wenig Gewicht legt, verschwindet, wenn in dem Satze Plutarch's: *ἐπεὶ δὲ ἡ κρίσις ἐνέσθη, Πέρσαι μὲν Ἀριάβανον, ἀδελφὸν ὄντα Λαγείου, δικαστὴν ἀπέστησαν, δόξαν αὐτοῖς, Ξέρξης δ' ἔφεγγεν ἕπ' ἐκείνου κριθῆναι τῷ πλήθει πεποιθώς* die Worte *δόξαν αὐτοῖς* nicht auf einen Beschluss der Perser, was doch nur ein völlig überflüssiger Zusatz sein würde, sondern der beiden Brüder selbst bezogen werden. Versteht man die Stelle so, so einigten sich auch nach der Relation Plutarch's zunächst die Brüder selbst über die Person dessen, dem sie die Entscheidung ihres Streites anvertrauen wollten, und das Volk vollzog lediglich eine

1) Die Form Ariaemenes, auf die Wolffg. seine Behauptung stützt, findet sich überhaupt nicht in den mss., sondern ist auf die Empfehlung von Gutschmid's (comm. crit. in Jeep. edit. p. 17) von Jeep in seiner Ausgabe in den Text aufgenommen worden. Duebner giebt das von den codd. transalp. gebotene Artemenes; Ruehl hat schon in seiner trefflichen, oft von uns citierten Schrift „Die Textesquellen des Justinus“ Jahrb. f. class. Philol., 6 Suppl. Leipzig 1872/73 S. 113 die Lesart der codd. Ital. Ariamenes als die richtige bezeichnet und sie nunmehr auch in den Text aufgenommen. Auch Busolt Griech. Gesch. II S. 115 A. 1. sagt: „Bei Just. II, 10 u. Plut. *περὶ γιλαδ.* heisst jener älteste Sohn Ariamenes.“

2) Vgl. über die Verderbnis des Justintextes überhaupt Ruehl a. a. O. S. 57, 59, 123 u. a. a. O., über die der Namen z. B. S. 112 ff. 125 A. 1 S. 126, 130; an letzterer Stelle weist R. auch darauf hin, dass bereits das von Justin benutzte Exemplar des Trogus viele Corruptelen enthalten haben muss. Ferner Progr. 1882 S. 9 A. 3 u. Progr. 1886 S. 23.

3) Ruehl edit. Just. praefat. p. XXII: ariaphernes vel ariafernes J. T. artafernes, artanen Y, artamenes P. Z.

4) Eine ganze Reihe solcher constatirt Ruehl Textesquellen S. 130. So ist Prolog. II für Artaphernes wieder Tisafernes geschrieben, vgl. Ruehl a. a. O. S. 131 u. Enmann S. 30. Letzterer erwähnt ein paar höchst auffällige, auch im 2. Buche sich findende Verwechslungen S. 26 (II, 14, 1 Mardonius statt Artabazus und II, 9, 8 Darius statt Datis und Artaphernes). Wir selbst haben gesehen, wie Justin (Trogus?) I, 6, 16 die bekannteren Hyrkanier an die Stelle der Barkanier gesetzt hat (Vgl. Progr. 1884 S. 25).

5) Duncker VII S. 193 A. 2: „Bei Plut. entscheidet Artabanos den Streit. Es entspricht das der Rolle, die die Gesänge der Perser dem weisen Artabanos, der den Skythenzug und den Zug gegen Hellas widerrät, zuteilt.“

Formalität, indem es den von beiden Gewünschten zum Richter wählte. Letzteren Umstand hätte dann Justin, der nur die Leichtigkeit, mit der die beiden wegen einer Königskrone streitenden Brüder sich vertrugen, hervorheben wollte, als unwesentlich, ja für seine Zwecke störend, weggelassen, geredes so wie in der kürzeren Erzählung Plut. Apophth. weder eine Mitwirkung des Artabanos noch eine solche des Volkes erwähnt wird. Gegen diese Annahme können unserer Überzeugung nach auch nicht die Worte Justins (§ 959.): Hoc certamen concordii animo ad patrum suum Artaphernen, veluti ad domesticum judicem, deferunt; qui domi cognita causa Xerxes praeposuit ins Gefecht geführt werden, wiewohl sie auf den ersten Blick einen totalen Gegensatz zu Plutarch's Darstellung zu bilden scheinen. Sie verdanken vielmehr ihren Ursprung ganz demselben Wunsch des römischen Geschichtsschreibers als die Auslassungen, hat derselbe doch auch, um desto mehr Anlass und Raum für den glänzenden Phrasenstrauss, mit dem er die uneigennützig und neidlose Gesinnung der Brüder preist, zu gewinnen, die nachträgliche Weigerung des *τῷ πλῆθει* vertrauenden Xerxes sich der Entscheidung des Artabanos zu fügen, die Mahnung seiner Mutter Atossa und seine erst dadurch bewirkte definitive Einwilligung, Vorgänge, die Plutarch mit fast dramatischer Anschaulichkeit und Lebendigkeit schildert, weggelassen. Gerade aber die wiederholte, geflissentliche Hervorhebung des Umstandes, dass es keiner Staatsaktion bedurft habe, sondern der Streit gleichsam privatim durch den *domesticus judex* und *domi* abgemacht worden sei, scheint den verborgenen Gegensatz zu verraten und zu zeigen, dass die auch in der Quelle des Trogus erwähnte Mitwirkung des Volkes ein Opfer „abgefeimter Rhetorenkünste“ geworden ist. Keinenfalls darf man, gerade wegen der starken Hervorhebung dieser Worte, meinen, der Bericht Justin's stamme im Gegensatz zu dem Plutarch's aus einer Quelle von höherer politischer Einsicht, die eine Mitwirkung des persischen Volkes als mit den wirklichen Zuständen dieses Reiches ganz unvereinbar gefunden und daher beseitigt hätte.

Wir haben gesehen, dass die von Wolffg. angeführten Differenzen zwischen Just. und Plut. nur scheinbar vorhanden sind, dass also kein Grund vorliegt um ihretwillen für Trogus und Plutarch verschiedene Quellen anzunehmen. Ueberdies finden sich mehrere höchst bedeutsame Momente, welche in positiver Weise für eine beiden gemeinsame Quelle sprechen. Eines davon hat, wie schon oben erwähnt, Wolffg. selbst angeführt: die Schlussbemerkungen Justin's (§ 10 sq.), in denen er die innige Bruderliebe der beiden Streitenden preist, findet ihr vollständiges Gegenbild bei Plut., während Herod. mit keinem Worte etwas derartiges erwähnt. Dazu kommen einige andere von Wolffg. übersehene Punkte:

1) Der Thronstreit findet nicht bloss bei Just., wie Wolffg. angeführt hat, im Gegensatz zu Herod. erst nach dem Tode des Dareios statt, sondern auch bei Plut., der seine Erzählung mit den Worten: *Ααρτίων γὰρ ἀποθανόντος* beginnt.

2) Demaratos wird von Plut. sowenig wie von Justin erwähnt.

3) Die bei Just. so hervortretende herodotische Färbung des Berichts findet sich auch bei Plut., freilich nur im Anfang und ganz in der Kürze, da bei ihm dem Zweck seiner Erzählung gemäss die staatsrechtlichen Fragen, von Herodot und Just. ausführlich erörtert, weiterhin völlig in den Hintergrund treten. Aber die von den streitenden Parteien für ihre Ansprüche vorgebrachten Gründe sind auch bei ihm dieselben wie bei Herod. (u. Just.), ja sie stimmen fast wörtlich überein: *οἱ μὲν ἤξιον Ἀριαμένην βασιλείην προσβύτατον ὄντα τῆς γενεᾶς* (Her.: *καὶ ὁ, τὴ προσβύτατος τε εἶη παντὸς τοῦ γόνου*), *οἱ δὲ Ξέρξην, Αἰόσσης τε μητρὸς ὄντα τῆς Κύρον θυγατρὸς ἔκ τε Ααρτίων βασιλεύοντος ἤδη γεγεννημένον.* (Her.: *Ξέρξης δὲ ὡς Αἰόσσης τε παῖς εἶη τῆς Κύρον θυγατρὸς . . . ὡς αἰτιὸς μὲν γένοιτο Ααρτίῳ ἤδη βασιλεύοντι κτλ.*)

Es hat sich somit ergeben, dass nicht nur keine Abweichung, sondern sogar eine so nahe Verwandtschaft zwischen den Berichten Just. und Plut. besteht, dass die Annahme einer gemeinsamen Quelle nahegelegt wird. Ist nun aber diese, wie W. wenigstens für Trogus will, Deinon? Sicher nicht; denn der einzige Grund, den er, wie oben erwähnt, dafür anführt, es handle sich um eine Hofgeschichte, die mit der Erzählung der Perserkriege nichts zu thun habe, ist nicht stichhaltig. Denn 1) ist die Erzählung keineswegs weit hergeholt, sie fällt vielmehr mitten hinein in die Perserkriege; der Thronstreit bildet neben anderen Ereignissen eine Verzögerung des gewaltigen Zuges des Xerxes gegen Hellas, konnte daher von den Darstellern dieses Zuges nicht wohl übergangen werden; 2) übersieht W. ganz, dass ja auch Herod. dieses Ereignis ganz an derselben Stelle erzählt wie Justin, Trogus es demnach wohl auch in der Mittelquelle, die wie überall auch hier auf Herod. fusste, finden musste und keineswegs erst eine andere Quelle zu Rate zu ziehen brauchte; 3) verkennt W. die Methode der älteren griechischen Historiker, die nach dem Muster der epischen Digressionen vielfach die zusammenhängende Erzählung durch viel weiter ausholende Episoden unterbrochen haben. Wir sind also keineswegs geneigt eine persische Specialgeschichte als Quelle der kleinen Erzählung anzunehmen; vielmehr kann dieselbe sehr wohl aus derselben Quelle, die Trogus auch sonst für die Er-

zählung der Perserkriege benutzt hat, d. h. also aus Ephoros geflossen sein. Dass es sich aber wirklich so verhält, wollen wir nunmehr nachzuweisen versuchen.

Man möchte freilich am liebsten mit Wyttenbach, Baehr, Mueller Ktesias als Quelle sowohl des Plutarch als des Trogus an dieser Stelle annehmen. Seiner Weise würden die beiden von Plut. mitgetheilten Gespräche, das eine zwischen den beiden Brüdern, das andere zwischen Xerxes und seiner Mutter, sowie die ganz dramatische Schilderung der Vorgänge bei der Begegnung der Brüder einerseits, nach der Fällung des Urteils andererseits ganz und gar entsprechen, liebte er es doch durch erdichtete Gespräche, Briefe und dgl. seiner Erzählung dramatisches Leben einzuhauchen.<sup>1)</sup> Aber sollte auch wirklich Plut. direkt aus Ktesias geschöpft haben — die auch bei ihm gefundenen, wenn auch nur geringen Anklänge an Herodot sind wenigstens geeignet Zweifel daran zu erwecken, da doch der erklärte Widersacher Herodot's die Sache nicht so weit treiben durfte, ohne sich selbst blozustellen, dass er den Wortlaut der Erzählung des von ihm als *ψεύστης* und *λογοποιός* Gebrandmarkten<sup>2)</sup> in die seinige herübernahm — so macht doch für Trogus dessen früher gekennzeichnete Methode, (in diesem Theile seines Werkes wenigstens) nur einer Quelle zu folgen, diese Annahme unmöglich. Die bei ihm sich findende Combination von Herod. und Ktes. ist vielmehr, wie schon oft betont worden ist, das Werk des Ephoros gewesen, der Herod. in dem entsprechenden Teil seines Werkes benutzt, seine Darstellung aber durch Heranziehung anderer Schriftsteller erweitert und ergänzt hat.<sup>3)</sup>

Zur Evidenz wird dies erhoben durch Herbeiziehung einer anderen Nachricht des Plut. über den genannten Ariamenes. Am Schluss seiner Erzählung über den Thronstreit in der Schrift de frat. amor. preist Plut. den Charakter des Ariamenes, der auch nach der für ihn ungünstigen Entscheidung seinem Bruder ungeschwächte Zuneigung und Hingebung bewahrt und dieselbe durch seinen Heldentod bei Salamis besiegelt habe, mit den begeisterten Worten: *ἐκ τοῦτον μέγιστος ἦν* (sc. Ariamenes) *παρ' ἀντὶν* (sc. Xerxes) *καὶ παρέτερον εὖνον ἐπιτόν ὥστε ἀριστέων ἐν τῇ περὶ Σαλαμίνα ναυμαχίᾳ πεσεῖν ὑπὲρ τῆς ἐκείνου δόξης*. Den Tod nun des Ariamenes bei Salamis erzählt Plut. ausführlich in der vita des Themistocles c. 14, und zwar ist ihm hier Ariamenes ein braver Mann, bei weitem der gerechteste unter den Brüdern des Königs: *ἀνὴρ ἀγαθὸς ὃν καὶ τῶν βασιλέως ἀδελφῶν πολὺ κρείσσιός τε καὶ δικαιοτάτος*. Was sollten hier für einen Kampfhelden die Epitheta *ἀγαθός* und *δικαιοτάτος*, wenn nicht Plut. dieselbe Quelle, der er die Erzählung in de frat. am. entnommen hat, vorlag oder wenigstens das früher Gelesene in der Erinnerung vorschwebte? Beide Stellen correspondieren aufs innigste mit einander und einmal deshalb, vor allem aber, weil der Name Ariamenes und alles über ihn Erzählte einzig dasteht, lässt sich mit absoluter Sicherheit annehmen, dass beide Stellen Plutarchs einer und derselben Quelle entnommen sind. Diese ist aber, wie mit ebenderselben absoluten Sicherheit ausgesprochen werden kann, Ephoros gewesen, wie die Übereinstimmung von Them. c. 14 (soweit die Erzählung von Ariamenes handelt) mit Diod. XI, 18, 5 vgl. 27, 2 zeigt, dessen Bericht über die Perserkriege, wie nunmehr allgemein anerkannt ist, auf Ephoros zurückzuführen ist.<sup>4)</sup>

Bei Plut. wie bei Diod. nämlich fällt der Admiral der Perser (*ὁ Ξέρξου ναύαρχος*. Diod. Plut.) Ariamenes(Plut.)gleich bei Beginn der Schlacht, indem er, den Seinigen, um sie anzufeuern, voranströmend, mit dem Schiff des Ameinias zusammenstösst und bei dem Versuche dasselbe zu ertern, kühn auf das feindliche Verdeck springend, von Lanzenstichen durchbohrt in's Wasser stürzt. Plut. giebt diese Details gleich in der Schilderung der Schlacht; Diod. sagt an der entsprechenden Stelle (18, 5) nur:

1) Ktesias wusste u. a. sogar von einem Briefe des Priamus an den assyrischen König Teutamos (fr. 22) und einem Schmähschreiben des indischen Königs Stabrobates an Semiramis (fr. 15) zu berichten. Vgl. Mueller de vita et scriptis Ctes. p. Progr. 1884 S. 22.

2) fr. 29, 1 Mueller.

3) Ueber das Verhältnis des Ephoros zu Herodot und die einschlägige Literatur vgl. besonders Progr. 1886 S. 11.

4) Neben den grundlegenden schon früher citierten Arbeiten Collmann's (De Diodori Siculi fontibus, Marburg 1869) und Volquardsen's (Untersuchungen über die Quellen der griech. u. sicil. Geschichten bei Diod. XI—XIV, Kiel 1868) sind zu nennen Wolffgarten a. a. O. p. 42, Enmann a. a. O. S. 1—30, Loeschke, Ephorosstudien, Jahrb. f. Philol. 115 (1877) S. 25 ff.; ferner die chronologischen Untersuchungen Unger's, Philol. 1881 S. 48 ff.; 1882 S. 78 ff., der als ein neues Hilfsmittel zur Erkenntnis der Quellen Diodor's die verschiedenen von demselben angewandten Jahresepochen benutzt. Diodor hat dieselben als echter Compiler nicht nach einem einheitlichen Gesichtspunkt umgerechnet, so „dass wir ihn so zu sagen in seiner Werkstatt belauschen“ und durch die von ihm unbewusst begangenen Fehler erkennen können, wann er eine Vorlage bei Seite legt und zu einer anderen gegriffen hat; als Jahrepoche des Ephoros hat Unger die Zeit der Herbstnachtgleiche erwiesen. Sodann A. Bauer: „Die Benutzung Herodot's durch Ephoros bei Diodor“, Jahrb. f. Phil. Suppl. X p. 291 ff. und Themistokles, Studien und Beiträge zur griechischen Historiographie, Merseburg 1881 S. 88 ff. Auch Busolt endlich (Griech. Geschichte II S. 105, vgl. S. 143 A. 7 u. S. 313) erklärt Diodor's Nachrichten über den Osten während der Pentekontaetie für einen (höchst dürftigen) Auszug aus Ephoros, der seinerseits wieder Herodot als Hauptquelle ausgeschrieben und daneben gelegentlich Aeschylus und Ktesias benutzt habe.

ὁ δὲ ναύαρχος προηγουμένος τῆς τάξεως καὶ πρότις συνάψας μάχην διεγέρθη λαμπρῶς ἀγωνισάμενος, holt aber c. 27, 2, von der Verteilung der ἀριστεία sprechend, das Versäumte nach: οὐ τοὺς γὰρ (Ameinias) προηραρχῶν πρότις ἔμβολον ἔδωκε τῇ ναυαρχίᾳ τῶν Περσῶν καὶ ταύτην κατέδυνε καὶ τὸν ναύαρχον διέγερσε.<sup>1)</sup> Hervorgehoben muss dabei noch besonders werden, dass sowohl Plut. als Diod. immer nur von einem Admiral der Perser reden. Bei Herod. VIII, 89 dagegen fällt Ariabignes erst im Verlauf der Schlacht und über die näheren Umstände seines Todes giebt er nichts an; er ist zwar auch ein Bruder des Xerxes und wird ὁ στρατηγός genannt, ist aber keineswegs der Oberbefehlshaber der persischen Flotte, sondern befehligt nur eine der vier grossen Abteilungen derselben (Her. VII, 97); von Ameinias erzählt Herod. (VIII, 84) nur, er habe zuerst unter allen Griechen kühn den Angriff begonnen und das erste persische Schiff gerammt, dass dieses aber das persische Admiralschiff gewesen sei, davon weiss er nichts.

Dieses Zusammenstehen des Diod. und des Plut. gegenüber Herod. kann nur aus der Benutzung einer gemeinsamen Quelle erklärt werden, und die Natur der Abweichung Plutarch's von Herod. würde, auch wenn die Parallelstelle bei Diod. uns nicht absolute Gewissheit gäbe, auf Ephoros führen. Wir wissen bereits, wie er stets bemüht war den Bericht seiner Hauptvorlage Herodot zur Erzielung einer grösseren rhetorischen Wirkung durch allerlei oft ganz fingierte Zuthaten auszuschnücken; zur grösseren Verherrlichung der griechischen Tapferkeit machte er daher aus dem einfachen persischen Schiffe, auf das Herod. den Ameinias stossen liess, das persische Admiralschiff. Nach allgemeiner Überzeugung ist denn auch Ephoros für Plut. Them. sei es mittelbar, sei es unmittelbar eine Hauptquelle gewesen.<sup>2)</sup> Was speciell den Bericht Plutarch's über die Schlacht bei Salamis betrifft (Them. 14, 15), so hat diesen Albracht<sup>3)</sup> ausschliesslich und direkt auf Ephoros zurückgeführt, freilich nicht, ohne vielen Widerspruch zu finden. Nur die den Zusammenstoss zwischen Ariamenes und Ameinias erzählende Partie schien unwidersprochen Ephoros vindiciert zu bleiben. So urteilt Busolt,<sup>4)</sup> nach Zusammenstellung der schroff einander gegenüberstehenden Ansichten über den Ursprung dieser Capitel, über die betreffende Partie: „dass Ameinias das persische Admiralschiff nahm, erzählt Ephoros (Diod. XI, 18, 5; 27, 2).“ Auf die gleich zu erwähnenden Schwierigkeiten, die zwei sehr auffallende Abweichungen Plutarch's von Diodor verursachen, geht Busolt weder hier noch in dem Aufsatz: Ephoros als Quelle für die Schlacht bei Salamis (Rhein. Mus. 1883 S. 627 ff.) ein. Auch in letzterer heisst es nur:<sup>5)</sup> „dass Ameinias, der den Kampf eröffnete, gleich auf das persische Admiralschiff stiess und dass der Admiral dabei fiel (Diod. XI 18, 5; Plut. Them. 14) ist eine der von Ephoros beliebten Ausschmückungen.“

Aber die zweifellos vorhandene Concordanz zwischen Diodor und Plutarch, die nach unserer und fast allgemeiner Überzeugung die Ableitung beider Relationen aus derselben Quelle uns fast aufzwingt, wird gestört durch zwei nicht bloss, wie die früher besprochenen, belanglose, sondern starke und wichtige Abweichungen, die die ganze Hypothese unzustossen scheinen und die daher noch zu erklären resp. zu beseitigen sind, soll die gemeinsame Entlehnung von Plutarch's und Diodor's Bericht aus Ephoros als endgültig erwiesen gelten. Die eine derselben wegen deren, wie wir weiter unten sehen werden, Holzapfel die Benutzung derselben Quelle durch Diodor und Plutarch leugnet,

1) Freilich scheint sich auf den ersten Blick die Erzählung des Herganges bei Diod. nicht völlig mit der Darstellung Plutarch's zu decken; aber die Differenzen sind nicht von Belang. Während bei Diod. nämlich Ameinias als Angreifer durch einen kräftigen Stoss seines Schiffes das feindliche Admiralschiff zum Sinken bringt und dabei der feindliche Admiral den Untergang findet, ohne dass über seine Todesart etwas berichtet wird, tritt bei Plut. vielmehr Ariamenes als todesmutiger Held in den Vordergrund und findet durch seine eigene Tollkühnheit den Tod. Während Diodor über den Tod des Ariamenes nichts Näheres sagt, erwähnt Plut. andererseits nicht, dass das persische Admiralschiff in den Grund geböhrt wurde, wenn man nicht etwa die Worte: καὶ τὸ σῶμα μετ' ἄλλων φερόμενον ναυαγίων so deuten will. Aber diese scheinbaren Divergenzen erklären sich leicht aus der Verschiedenheit der Idee, die an dieser Stelle unsere beiden Autoren ihrer gemeinsamen Quelle gegenüber leitete, ohne dass deshalb die Annahme verschiedener Quellen nötig wird. Plut. interessiert sich hier eben augenscheinlich mehr für den heldenmütigen Ariamenes; der Untergang seines Schiffes ist ihm gleichgültig; dafür hat er noch eine andere bei Diod. fehlende Nachricht der gemeinsamen Quelle, nämlich dass wenigstens der Leichnam des Tapferen gerettet worden sei, bewahrt. Bei Diod. dagegen tritt Ameinias in den Vordergrund; für ihn galt es, da er (c. 27) von der Verteilung der ἀριστεία spricht, das Verdienst desselben gebührend hervorzuheben und doch kurz zusammenzufassen; er konnte die die Tapferkeit des Ariamenes preisende Partie seiner Quelle hier, nachdem er am richtigen Orte mit der Hast des Epitomators darüber hinweggeeilt war, nicht mehr brauchen; dafür hob er aber, seinem Zwecke entsprechend, hervor, dass Ameinias gleich bei Beginn der Schlacht das persische Admiralschiff in den Grund bohrt.

2) Die Literatur über diese Frage s. Busolt a. a. O. II S. 109 A. 2. Er entscheidet sich mit der Mehrzahl für unmittelbare Benutzung des Ephoros durch Plutarch und schliesst (S. 111): „Soviel darf jedoch als sicher gelten, dass Plut. im allgemeinen in erster Linie Herodot und Ephoros benutzt hat.“

3) Albracht, De Themistoclis Plut. fontt., Göttingen 1873 S. 39. ff.

4) a. a. O. S. 176 A. 1.

5) a. a. O. S. 628.

liegt in den verschiedenen Angaben unserer Quellen über die Herkunft des Ameinias. Nach Herod. (VII 84. 93) gehörte (der von ihm genannte) Ameinias dem Demos Pallene an, nach Plut. (Them. 14.) dem Demos Dekeleia, nach Diod. (XI, 27) endlich war er ein Bruder des Aeschylus. (εποίησαν κριθῆναι . . . ἀριστεύσαι . . . ἄνδρα Ἀμεινίαν Ἀθηναίων τῶν ἀδελφῶν Αἰσχύλου τοῦ ποιητοῦ ὅτιος γὰρ ἰπποραχῶν κτλ.) Mit dieser Nachricht Diodor's stimmen überein: 1) der βίος Αἰσχύλου<sup>1)</sup> § 1: Αἰσχύλος ὁ τραγικός γένει μὲν ἔστω Ἀθηναῖος, Ἐλευσίνιος τῶν δήμων, υἱὸς Εὐφορίωνος, Κυνεγείρου ἀδελφός, ἐξ εὐπαιριδῶν τὴν φύσιν und § 4: Γενναῖον δὲ αὐτὸν φασὶ καὶ μετασχεῖν τῆς ἐν Μαραθῶνι μάχης σὺν τῷ ἀδελφῷ Κυνεγείρῳ τῆς τε ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίας σὺν τῷ νεωτάτῳ τῶν ἀδελφῶν Ἀμεινία κτλ. 2) Aristod. I, 3: ἤρξατο δὲ τοῦ ναυμαχεῖν Ἀμεινίας Ἀθηναῖος, υἱὸς μὲν Εὐφορίωνος, ἀδελφός δὲ Κυνεγείρου, καὶ Αἰσχύλου τοῦ τραγωδοποιῦ.<sup>2)</sup> 3) Suidas s. v. Aesch.<sup>3)</sup> Αἰσχύλος Ἀθηναῖος τραγικός, υἱὸς μὲν Εὐφορίωνος, ἀδελφός δ' Ἀμεινίου καὶ Κυνεγείρου τῶν εἰς Μαραθῶνα ἀριστευσάντων ἅμα αὐτῷ. 4) endlich Aelian Var. Hist. V, 19:<sup>4)</sup> Αἰσχύλος . . . ἐκρίνετο ἀσεβείας . . . Ἀμεινίας ὁ νεώτερος ἀδελφός διακαλυψάμενος τὸ ἱμῖνον ἐδείξε τὸν πῆχυν ἔρημον τῆς χειρός· ἔτυχε δὲ ἀρσιεῶν ἐν Σαλαμῖνι ὁ Ἀμεινίας ἀποβεβληκῶς τὴν χεῖρα καὶ πρότερος Ἀθηναῖων τῶν ἀριστείων ἔτυχε.

Gegen diese Angabe Diodor's und der übrigen genannten Schriftsteller, Ameinias sei ein Bruder des Aeschylus gewesen, erhob zuerst G. Hermann den Einwand, dass das unmöglich sei, da Aeschylus dem Demos Eleusis angehört habe, und verwarf deshalb die ganze Nachricht.<sup>5)</sup> Nach attischem Staatsrecht nämlich vererbte sich die Gemeindeangehörigkeit vom Vater auf den Sohn und eine Versetzung aus einem Demos in einen anderen war nur durch Adoption möglich.<sup>6)</sup> Infolgedessen sind alle neueren Litteraturhistoriker und Biographen des Aeschylus Hermann's Vorgang gefolgt.<sup>7)</sup>

1) Vgl. Schoell in der Ausgabe der Septem adv. Thebas von Ritschl, Leipzig (Teubner) 1875 p. 3.

2) Schoell a. a. O. p. 10.

3) Schoell a. a. O. p. 7.

4) Schoell a. a. O. p. 14.

5) G. Hermann op. II p. 166: Illud adiciam . . . suspectum mihi videri Aminiam illum, quem vitae scriptor et Suidas minorem fratrem Aeschyli fuisse narrat. De Cynegiro res certa est, de quo multa Valckenarius ad Herod. VI, 114 p. 491 sq. Hujus virtus ut in pugna Marathonica inclamaret, ita Aminias quidam Pallensis teste Herodoto VIII 84-93, in pugna Salaminia praemium fortitudinis adeptus est. Confusus ob similitudinem, quae diversa erant, Aminias a quibusdam frater habitus est Aeschyli, ut ab Diodoro Siculo XI, 27 et Aeliano V, H, V, 19. Inde factum, nisi fallor, ut vitae scriptor et Suidas utrosque vera dixisse rati Aminiam putarent alterum Aeschyli fratrem eumque minorem natu fuisse. Vgl. Baehr z. Herod. VIII. 84.

6) Schoemann Griech. Altert. I S. 368: „Während bei der ersten Einrichtung des Klisthenes Jeder dem Demos angehörte, in dem er entweder selbst wohnte oder wenigstens begütert war“ und: „von Versetzung aus einem Demos in einen anderen findet sich kein Beispiel als nur infolge von Adoption“. Busolt: Griech. Staatsaltertümer (Handbuch d. klass. Altertumswissensch. v. Iwan Müller 4. Bd., Nördlingen 1887) S. 120: „Alle Bürger, die gerade zur Zeit dieser Organisation in dem Bezirke, aus dem ein Demos gebildet wurde, ansässig waren, wurden als Bürger dieses Demos eingeschrieben, gleichviel zu welchem Geschlecht oder zu welcher Phratrie und Stammphyle sie auch gehören mochten. Die Gemeindeangehörigkeit vererbte sich auf die Nachkommen des ersten in das Gemeindebuch eingeschriebenen Demoten“.

7) Von den Darstellern der griech. Geschichte gehen weder Grote noch Duncker und Curtius auf die Frage, ob Ameinias ein Bruder des Aeschylus gewesen und wie die verschiedenen Angaben über den Demos des Ameinias zu vereinbaren sind, ein, und auch unter den zahlreichen Monographien über die Schlacht bei Salamis ist nur bei Nöldechen (die Schlacht bei Salamis, Quedlinburg 1875 (Progr.) dies Problem erwähnt, ohne dass er jedoch eine Lösung desselben versucht hätte. Es heisst hier (S. 16): „Herod. (VIII, 84), Diod. (XI 18, 27) und Plut. (Them. 14) berichten, dass Ameinias aus Athen der Held gewesen, der seine Triere zuerst gegen den Feind geführt, . . . Diod. nennt den Ameinias ausdrücklich des Aeschylus Bruder, bei Herod. ist er aus dem Gau Pallene, bei Plut. aus dem Gau Dekeleia, was beides nicht zu Aeschylus dem Eleusiner stimmt. Diod. sagt an beiden Stellen, das persische Admiralschiff sei zuerst in den Grund gehohrt, Plut. berichtet das Gleiche und nennt als Admiral Xerxes' Bruder Ariamenes. Bei Herod. (VIII, 89) fällt Xerxes' Bruder Ariabignes mitten im Getümmel der Schlacht und dieser Ariabignes wird wieder unter den vier Admiralen der persischen Flotte als Nauarch der ionischen und karischen Abteilung genannt, die also auf dem linken persischen Flügel focht. Wer will es bei diesen mannigfaltigen Abweichungen der Überlieferungen wagen, diese Einzelheit der Schlacht, die sich leicht der genauen Beobachtung entziehen konnte, mit Sicherheit zu bestimmen?“ N. hat also die Schwierigkeit, die die so sehr differierenden Angaben der drei Hauptquellen über die Person des Ameinias einerseits, die des gefallenen persischen Admirals andererseits bereiten, wenigstens zum Teil erkannt — die Schwierigkeit, die bei der sonstigen Identität der Berichte Diodor's und Plutarch's durch den Namen Megabates (Diod. XI, 12) noch obendrein hinzukommt, hat er wie alle anderen Gelehrten, die sich mit diesen Fragen beschäftigt haben, nicht berücksichtigt —, aber eine Lösung des Räthsel's nicht versucht. Loeschke „die Schlacht bei Salamis“ Jahrb. f. klass. Philol. 1877 S. 25 ff. und Breitung „Zur Schlacht bei Salamis“ Jahrb. f. klass. Philol. 1884, S. 859 ff. erörtern nur die Stellung der beiden Flotten vor und in der Schlacht. Busolt: Zur Chronologie und Geschichte der Perserkriege, Jahrb. f. Philol. 1887 S. 39 ff. behandelt nur chronologische Probleme. Hamacher: Die Schlacht bei Salamis nach den Persern des Aeschylus, Trier, 1870 (Progr.) ist mir leider nicht zugänglich gewesen.



Bernhardy lässt sogar auch den Kynegiros nicht als Bruder des Aeschylos gelten.<sup>1)</sup> Otf. Müller erkennt zwar diesen an, erklärt sich aber ebenfalls gegen Ameinias<sup>2)</sup> und völlig übereinstimmend mit seinem Urteil lautet das des neuesten Darstellers der griech. Literaturgeschichte, W. Christ.<sup>3)</sup> Auch Dahms: De Aeschyli vita (Berlin 1860) bezeichnet den § 4 des βίος, da § 1 nur ein Bruder, Kynegiros, genannt sei und das Zurückkommen des Verfassers des βίος auf die kriegerischen Thaten des Aeschylos und seiner Brüder § 4 mitten zwischen Ausführungen über die Verdienste des Dichters um die Weiterbildung der Tragödie und Schauspielkunst unmotiviert erscheine, als Interpolation, um so mehr als nunmehr erst nachträglich ein zweiter Bruder, Ameinias auf-trete und dabei überflüssiger und matter Weise nochmals Kynegiros als Bruder des Dichters bezeichnet werde.<sup>4)</sup> Am vorsichtigsten äussert sich W. S. Teuffel.<sup>5)</sup> Auch er erkennt Kynegiros als Bruder des Aeschylos an, fährt aber dann fort: „Dagegen der Ameinias (Παλληνεύς Herod. VIII 84. 93.), welcher sich bei Salamis hervorthat, könnte ein (jüngerer) Bruder des Aeschylos (vit. 1. 4. und Suid. vgl. Diod. XI 27. Aelian. V. H. V 19) bloss dann sein, wenn des letzteren Bezeichnung als Eleusinier nur seine Einweihung in die Eleusinien bedeuten würde (Welcker, Trilog. S. 105 Anm. vgl. G. Hermann op. II. 166).“

Es erscheint gewagt einer so allgemeinen Verurteilung gegenüber die Nachricht Diodors und seiner Genossen aufrechtzuerhalten. Dennoch kann ich mich nicht dazu entschliessen dieselbe zu verwerfen, da sie doch unmöglich ganz aus der Luft gegriffen sein kann. Prüfen wir zunächst die vorliegenden oben citierten Angaben, so ergibt sich, dass dieselben im wesentlichen alle ohne Unterschied dasselbe sagen als der aus Ephoros schöpfende Diodor, so dass von vornherein die Annahme nahegelegt wird, dass aus ersterem sei es direkt oder indirekt auch die übrigen z. T. einer sehr späten Zeit angehörenden Schriftsteller geschöpft haben; das ist jedenfalls sicher, wie schon Hermann, Baehr und namentlich Dahms hervorgehoben haben, dass die Quelle, der die späteren ihre Kunde von Ameinias verdanken, von der des Diodor nicht fern gelegen sein kann; ja der eine oder der andere von ihnen hat vielleicht letzteren selbst ausgeschrieben, jedoch sind die Notizen zu kurz und farblos, um Sicheres erkunden zu können. Der βίος Aisch. ist „ein magerer, ohne Zweifel von einem untergeordneten Kompilator herrührender Auszug“ aus verschiedenen Quellen von ungleichem Werte; nach Schöll ist ein grosser Teil der vita aus der Schrift des Peripatetikers Chamaeleon entnommen, der wohl dem 4. Jahrhundert angehörte, und ein gewisses Ansehen besessen haben muss; namentlich auch den uns interessierenden § 4 leitet Schöll aus Chamaeleon ab.<sup>6)</sup> Ob er seine Kunde aus Ephoros geschöpft hat, lässt sich mit Bestimmtheit nicht sagen; jedenfalls aber stand er der Zeit nach dem berühmten Historiker sehr nahe und wird sein Werk gekannt haben. Von dem sogenannten Aristodemos dagegen, einem unwissenden Byzantiner wahrscheinlich des 5. Jahrhunderts, wissen wir genau, dass für sein schlechtes Schulkompendium neben Herodot oder wohl der theopompischen Epitome desselben und Ktesias Ephoros, wahrscheinlich durch Vermittlung eines anderen Autors, Stoff geliefert hat.<sup>7)</sup> Auch der Kern der Nachricht Aelians: πρώτος Ἀθηναίων τῶν ἀριστιῶν ἐννεγεν (sc. Ameinias) geht wohl auf Ephoros zurück; freilich ist die Sage wieder weiter ausgeschmückt; er hat (wie Kynegiros bei Marathon) die Hand verloren und rettet durch das Enthüllen seines verstümmelten Arms bei einem Process seinem Bruder das Leben. Noch weniger ist bei der allgemeinen Abhängigkeit der späteren Tradition von Ephoros für den vielleicht einer noch späteren Zeit als Aristodemos angehörigen Suidas daran zu zweifeln, dass seine Notizen im letzten Grunde auf Ephoros zurückgehen. Kurz alle diese Angaben der genannten späteren Autoren können neben der des Diodor keinen selbstständigen Quellenwert beanspruchen und ihre scheinbar neuen Zusätze beruhen auf leicht zu machenden und ebenso leicht zu durchschauenden Abstraktionen sei es der Verfasser selbst oder der immer weiter wuchernden Sage und des

1) Bernhardy, Grundriss der griech. Literatur (Halle 1845) II S. 140: „Mit den beiden Helden, welche die geschmückte Sage der Rhetorschule bisweilen seine Brüder nennt, Cynegirus und Ameinias, steht er in keinem Zusammenhang.“

2) O. Mueller, Gesch. d. griech. Liter. II (27. Aufl.) S. 78 A. 2: „Kynegiros wird Aeschylos' Bruder genannt; sicher ist, dass sein Vater auch Euphorion hiess (Her. VI, 114). Ameinias dagegen, welcher das Treffen von Salamis begann, kann nicht wohl ein Bruder des Aeschylos gewesen sein, da er aus dem Demos Pallene, Aeschylos aus Eleusis war.“

3) W. Christ: Griech. Literaturgeschichte (Handbuch der klass. Altertumswissenschaft v. Iwan Mueller Bd. VII S. 156): „Auch den Ameinias, der sich in der Schlacht von Salamis hervorthat, geben mehrere für einen Bruder des Dichters aus; da aber dieser nach Herod. VIII, 84 aus Pallene stammte, so können wir darin nur eine unhistorische Ausschmückung der Dichterlegende erblicken.“

4) Dahms a. a. O. p. 11: Hoc modo porro id luemur, ut testimonium, quod Amniam quoque pro fratre exhibet, non ex Alexandrinis, e quibus vita delibata videtur, haustum dicamus, sed ex simili fonte additum, e quo Diod. Sic. XI 27 et Aelianus V. H. V 19 sumpserunt. nam. hunc fuisse fratrem Aeschyli negant Hermanno plane adsentior: „fuit enim ex pago Pallenensi, Aeschylus ex Eleusino.“

5) Teuffel-Wecklein, Ausgabe von Aeschylos Perser 1886 (32. Aufl.) S. 2.

6) S. Teuffel-Wecklein a. a. O. S. 1.

7) Busolt, Griech. Gesch. II S. 109, wo auch die Literatur über Aristodemos zusammengestellt ist.

Vermittlers, aus dem sie geschöpft haben. Zu diesen Abstraktionen gehört wohl auch die für unsere Aufgabe wichtige Angabe des Verfassers des *βίος* und des Aelian, dass Ameinias ein jüngerer Bruder des Aeschylos gewesen sei. War schon Herodot sogar den wichtigsten Ereignissen der Perserkriege gegenüber auf blosser mündlicher Tradition angewiesen, wie hätten die Späteren über Familienverhältnisse einzelner Kämpfer so genaue Kunde sich verschaffen können? Der Schluss lag nahe genug, da Kynegiros schon als Kämpfer von Marathon von der Tradition genannt wurde, Ameinias dagegen erst in der Schlacht bei Salamis erscheint, ihn zum jüngeren (Aelian) oder jüngsten (*βίος Αισχ.*) Bruder des Aeschylos zu machen. Ob dies bereits Ephoros selbst gethan, ist aus einem weiter unten zu erörternden Grunde sehr zweifelhaft, jedoch ist die Möglichkeit nicht ganz auszuschliessen.

Warum soll nun diese, also bei Diodor sicher und wahrscheinlich auch bei den meisten anderen genannten Autoren aus Ephoros geflossene, Angabe durchaus falsch sein? Die Möglichkeit, dass Ephoros, der bekanntlich eifrig bemüht war, aus Monumenten, Statuen, Inschriften u. dgl. neue Kunde über die geschichtlichen Ereignisse einzuziehen,<sup>1)</sup> erfahren konnte, dass Ameinias ein Bruder des grossen Tragikers gewesen sei, ist doch sicher nicht in Abrede zu stellen, wie unwahrscheinlich es auch ist, dass er ihn gerade als einen jüngeren Bruder bezeichnet haben sollte. Auch aus dem Schweigen Herodots kann gegen die Angabe des Diodor ein Argument nicht entnommen werden, denn dieser sagt von Kynegiros ebenso wenig, dass er ein Bruder des Aeschylos gewesen sei und scheint sich überhaupt für letzteren wenig interessiert zu haben, da er ihn nur an einer einzigen Stelle (II, 156) und zwar keineswegs wegen seiner dichterischen Grösse, sondern weil er ägyptischer Mythologie folgend Artemis zu einer Tochter der Demeter gemacht habe, erwähnt. Ebendeshalb erscheint es mir auch nicht richtig, wenn alle oben genannten Gelehrten, sich dadurch die Beurteilung der Sache erschwerend, in dem von Herodot genannten Ameinias von Pallene den diodorischen Bruder des Aeschylos gesucht haben. Ich glaube vielmehr, dass Baehr Recht hat, wenn er zwei Ameinias unterscheidet und den Ameinias *Παλληνεύς* des Herodot als eine ganz andere Persönlichkeit betrachtet als den des Diodor und Plutarch.<sup>2)</sup> Baehrs Hypothese hat sich neuerdings Adolf Bauer völlig angeschlossen.<sup>3)</sup> Ist dem so, sprechen Diod. und Plut. von einem anderen Ameinias als Herodot, so bleibt nur noch die Schwierigkeit, dass Plut. den Bruder des Eleusiniers Aeschylos aus dem Demos Dekeleia stammen lässt, aber auch diese lässt sich, wie wir gleich sehen werden, vielleicht beseitigen und damit sowohl die Glaubwürdigkeit der Nachricht Diodors (und seiner Genossen) erweisen als auch, worauf es ja für unseren Zweck in erster Linie ankommt, der Haupteinwurf gegen unsere Hypothese, Diod. XI, 27 und Plut. Them. 14. seien beide aus Ephoros geflossen, aus dem Wege räumen.

Damit kehren wir zu unserer eigentlichen Aufgabe zurück. Für die Quellenkritik nämlich hat Holzapfel<sup>4)</sup> auf die uns beschäftigende Differenz zuerst hingewiesen, indem er gegen Albracht polemisierend behauptete, Plut. Them. 14 könne nicht aus Ephoros stammen 1) weil nach Diod. Ameinias ein Bruder des Aeschylos gewesen sein solle, mithin dem Demos Eleusis angehört haben müsste, im Gegensatz hierzu aber bei Plut. *Ἀμεινίας ὁ Δεκελεύς* heisse; 2) auch die Annahme, Ameinias sei später durch Adoption in den Demos Dekeleia gekommen, deswegen bedenklich sei, weil wir im Hinblick auf die Bezeichnung *ὁ Παλληνεύς* bei Herod. VIII 84 ohnehin einen Wechsel des Demos annehmen müssten; 3) weil Ephoros, soviel man aus den ziemlich zahlreichen Beispielen bei Diod. folgern könne, zur näheren Bestimmung einer Person niemals der Demosbezeichnung, sondern stets des Vatersnamens sich zu bedienen pflegte.

Zunächst ist diesen Einwendungen gegenüber vor allem immer wieder zu betonen, dass sie zu geringfügige Nebenumstände betreffen, um angesichts der Übereinstimmung Plutarchs und Diodors grade in der Hauptsache und ihres gemeinsamen Gegensatzes gegen Herodot ins Gewicht zu fallen. Sodann sind sie selbst doch sehr bestreitbar. Gegen das erste Argument ist zu bemerken, dass die Notwendigkeit, Ameinias müsse als Bruder des Aeschylos durchaus dem Demos Eleusis angehört haben, keineswegs einleuchtet. Wir wissen viel zu wenig sowohl über die Einzelheiten der Reformen des Kleisthenes und die durch sie hervorgerufenen Veränderungen in den Gemeindeverhältnissen Attikas als auch über die Familienverhältnisse des Aeschylos, um dies mit Sicherheit behaupten zu können.

1) Vgl. Strabo X 711 Wölfgarten p. 23.

2) Baehr z. Herod. VIII, 84: „Apud Plut. Them. 14. fin. vocatur *Ἀμεινίας ὁ Δεκελεύς*, quem eundem Aeschyli fratrem perhibet Diodor. XI 27 coll. 18 fin. Unde Aminiam Aeschyli fratrem vocat auctor vitae Aeschyli itemque Suidas s. v. A quo tamen Aminia is qui hoc loco laudatur Aminias Pallenensis diversus videtur, cum ad Pallenensium *ἄμεινον* Aeschyli gens minime pertinuerit.“

3) Bauer, Themistocles S. 103 A. 2.: „Aeschylos war aus dem Demos Eleusis, also ist alle Wahrscheinlichkeit, dass der Ameinias, von dem Herodot sprach, nicht der Bruder des Dichters war u. s. w.“

4) Holzapfel, Untersuchungen über die Darstellung der griech. Geschichte von 489—413 v. Chr. bei Ephoros, Theopompos u. a. Autoren, Leipzig 1879 S. 158.

Ist die oben ausgesprochene Vermutung richtig, dass die Angabe, Ameinias sei ein jüngerer Bruder des Aeschylos gewesen, nur aus späteren Combinationen entsprungen ist, so ist eine Erklärung der Verschiedenheit des Demos leicht gefunden. Freilich gehörte in späterer Zeit jeder Bürger dem Demos seines Vaters oder vielmehr demjenigen, dem sein Geschlecht zur Zeit des Kleisthenes zugewiesen worden war, an, aber ganz anders gestaltet sich doch die Sache für die Zeit der Einführung der Reform. Die damals bereits mündigen jungen Männer müssen doch, wenn sie schon den Wohnort ihres Vaters verlassen und in einer anderen Gegend Attikas ein eigenes Hauswesen gegründet hatten, dem ihren neuen Wohnsitz umfassenden Demos zugewiesen worden sein. War also Ameinias ein älterer Bruder des Aeschylos und bei Eintritt der kleisthenischen Reformen schon in der Gegend von Dekeleia ansässig, so musste er ebenso natürlich diesem Demos zugeteilt werden, wie sein noch unmündiger Bruder dem Demos des Vaters. Aber selbst wenn man unsere Vermutung verwerfend die Angabe des βίος und das Aelian, Ameinias sei ein jüngerer Bruder des Aeschylos gewesen, als richtig annimmt und auf Ephoros selbst als Urquelle zurückführt, in welchem Falle derselbe, da Aeschylos zur Zeit der Verfassungsänderung erst 18 Jahre alt war, noch nicht mündig sein konnte, ergeben sich mehrfache Erklärungen für die Differenz des Demotikon, die den Einwand Holzapfels hinfällig machen. Konnte nicht — wir wissen ja, dass Aeschylos und sein Bruder einem Eupatridengeschlecht, also jedenfalls auch einem reich begüterten Hause angehörte — Euphorion seinen Besitz bei Gelegenheit der Reform oder schon früher geteilt haben, worauf dann bei der neuen Gemeindevinteilung Ameinias dem Demos Dekeleia zugewiesen wurde? Oder könnte nicht Ameinias schon damals durch Adoption in den Demos Dekeleia gekommen sein? So liessen sich vielleicht noch manche andere Erklärungen ausfindig machen, um die Angabe des Plutarch mit der des Diodor zu vereinbaren. Vor allem muss noch hervorgehoben werden, dass die Zugehörigkeit des Aeschylos selbst zum Demos Eleusis keineswegs ganz sicher ist. Die Bezeichnung desselben als Ἐλευσίνιος stützt sich ja nur auf den βίος § 1. Dem gegenüber aber steht die Erklärung des Scholiasten zu Aristophan. Ran. 886 (913):

*Λήμντες ἢ Θρέψασα τὴν ἐμὴν φρένα,  
εἶναι με τῶν σῶν ἄξιον μυστηρίων.]*

*Παρόσον Ἐλευσίνιος τῶν δῆμων ἦν ὁ Αἰσχύλος, ἢ ὅτι τοῖς Ἐλευσίνιοις ἐτελεῖτο τὰ δράματα τοῦ Αἰσχύλου κτλ.)* Die Möglichkeit, dass die Bezeichnung des Aeschylos als Eleusinier nur seine Einweihung in die Eleusinien bedeutet, ist daher keineswegs ausgeschlossen, wie Teuffel ausdrücklich anerkannt hat. (S. oben.) Endlich würde sich doch, wenn Plutarchs Bericht wirklich wegen der Bezeichnung des Ameinias als Δεκελεύς nicht aus Ephoros stammte, nicht bloss die Folgerung ergeben, Plutarch habe eine andere Quelle vorgelegen als Diodor, sondern auch der von Plut. genannte Ameinias müsste ein anderer gewesen sein als der Diodors, was doch dem sonst von beiden Autoren völlig übereinstimmend erzählten Faktum gegenüber, um das es sich handelt, völlig ausgeschlossen ist. Dennoch nimmt H. dies, wie sein zweites Argument zeigt, an und identifiziert, wie die früher genannten Gelehrten den Ameinias Diodors mit dem Herodots statt mit dem Plutarchs, ohne zu bemerken, dass die Sache dadurch noch viel verwickelter wird, da Herodot von seinem Ameinias ganz anderes erzählt als die beiden anderen Autoren. Zudem aber widerspricht sein zweites Argument dem ersten, da er selbst sich genötigt sieht, den verpönten Demoswechsel und zwar in viel unmotivierter Weise als wir anzuerkennen, indem er zugiebt, dass Ameinias nicht zu dem Demos seines Brudes gehört haben könne, da er bei Herodot *Ἑλληγνέως* genannt werde. Noch viel weniger kann der dritte Einwand Holzapfels, ein argumentum ex silentio, ins Gewicht fallen. Kann die von ihm dem Ephoros zugeschriebene Eigentümlichkeit, das Demotikon auszulassen, nicht mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit dem Diodor zugeschrieben werden, als dem der Zeit und den Verhältnissen viel näher stehenden Ephoros, der überdies in solchen Dingen sehr genau gewesen sein muss, wie die grosse Zahl selbst in den wenigen Fragmenten erhaltener Namen kleiner Orte beweist (fr. 37 auch des attischen Demos *Περίθοῖδαι*)? Musste Diodor selbst in solchen Nebensachen seine Vorlage wörtlich wiedergeben? Liegt es nicht viel näher, ihm, der ganz andere Dinge ausgelassen hat, die Weglassung solcher Details von Phylen und Demen als für seine Zeit und seine Leser höchst überflüssig zuzuschreiben? Was hätte auch die längst entschwundene Herrlichkeit attischer Phylen und Demen für seine Zeitgenossen für ein Interesse haben sollen? Zudem ist H's. Behauptung auch insofern anfechtbar, als Diodor selbst bei erster Nennung weniger bekannter Athener oft nicht einmal die Hinzufügung des Vaternamens für nötig erachtet; oder in seiner bekannten Nachlässigkeit das Versäumte erst später nachholt; so heisst es XI 79 nur *Μυρωνίδης*, erst 81: *Μυρωνίδην τὸν Καλλίου*,

1) Vgl. Schöll a. a. O. p. 9.

ebenso wird c. 84 Tolmides zum ersten Mal ohne jede nähere Bezeichnung genannt; desgleichen XII, 3 ein athenischer Feldherr Anaxikrates, ebenso c. 7 ein gewisser Chares, c. 10 die Gründer von Thuri, Lampon und Xenokritos. Diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, dass wir es nicht mit einer Manier des Ephoros, sondern des Diodor selbst zu thun haben. Endlich ist allgemein anerkannt, dass er uns gerade hier einen äusserst kurzen und höchst nachlässigen Auszug aus Ephoros geliefert hat.<sup>1)</sup>

Wir kommen zum Schluss: Die Argumente Holzapfels erscheinen uns nicht von hinreichendem Gewicht, um wegen des Demotikon: *Δεκελεύς* den Bericht Plut. Them. 14 dem Ephoros abzusprechen und aus einer anderen Quelle herzuleiten, vielmehr glauben wir nachgewiesen zu haben, dass sich diese Angabe Plutarchs mit der Bezeichnung des Ameinias als Bruder des Aeschylus bei Diodor sehr wohl vereinigen lässt. Zu unserer Freude treffen wir in diesem Urteil mit den Gelehrten zusammen, welche, soweit uns bekannt, zuletzt, die Resultate der früheren Forschung zusammenfassend, über die Quelle von Plut. Them. 14 gehandelt haben, Adolf Bauer und Busolt. Der erstere erklärt, indem er an Ephoros als Quelle für Plut. c. 14 festhält, „weitere Spekulationen, auch über das verschiedene Demotikon (wie sie Holzapfel S. 158 anstellt), für müssig,“ wengleich er von uns insofern abweicht, als auch er die Nachricht, Ameinias sei ein Bruder des Aeschylus gewesen für „eine Pointe aus einem falschen Schluss des Ephoros oder eines anderen entstanden“ hält.<sup>2)</sup> Busolt sagt, wie schon früher erwähnt, geradezu: „dass Ameinias das persische Admiralschiff nahm, erzählte Ephoros (Diod. XI, 18, 5 u. 27, 2)“, und aus dem Zusammenhang ergibt sich, dass er auch Plutarchs Erzählung des Vorgangs auf diesen zurückführt.<sup>3)</sup>

Nachdem so die Vereinbarkeit von Plutarchs *Δεκελεύς* mit Diodors Angabe (*Ἀμεινίαν τὸν ἀδελφὸν Ἀισχύλου τοῦ ποιητοῦ*) nachgewiesen und damit das Haupthindernis für die Ableitung beider Berichte aus Ephoros beseitigt ist, kommen wir zu der zweiten noch zu besprechenden Schwierigkeit. Diese liegt darin, dass bei Diodor weder XI 18, 5 noch 27, 2 der Namen des gefallenen persischen Admirals genannt wird, während derselbe an der einzigen Stelle, wo er überhaupt erwähnt wird (12, 2) Megabates lautet. Dass hier nur der Oberbefehlshaber der gesamten persischen Flotte gemeint sein kann, geht aus dem Wortlaut hervor: *εὐθύς ὄν τὸν ἀφηγούμενον τοῦ στόλου Μεγαβάτην προκαλεσάμενος διεκελεύσατο πλεῖν ἐπὶ τῶν Ἑλλήνων ναυικὸν καὶ περὶ τῶν στόλων ναυμαχεῖν πρὸς τοὺς Ἕλληνας*. Wie lässt sich hiermit Plutarchs Ariamenes bei der sonstigen Übereinstimmung beider Berichte über den Tod des Ariamenes vereinigen? Noch verwickelter wird die Frage dadurch, dass auch der doch sonst von Ephoros in so weitem Umfang ausgenutzte Bericht Herodots hier, wie schon oben erwähnt, weder zu Plut. noch zu Diod. stimmt. Nicht allein nennt er den getöteten persischen Befehlshaber Ariabignes und lässt ihn in einem ganz anderen Momente der Schlacht den Tod finden als Diod. und Plut. den Nauarchen, von dem sie sprechen; in einem fundamentalen Gegensatz steht vielmehr seine Erzählung dadurch zu Plut. und Diod., dass er überhaupt keinen Oberbefehlshaber der ganzen persischen Flotte kennt, sondern bei ihm vier Männer sich in das Kommando derselben teilen. Ariabignes, Stiefbruder des Xerxes und Sohn des Dareios und der Tochter des Gobryas, Achaemenes, leiblicher Bruder des Königs und jüngster der vier Söhne des Dareios und der Atossa, sowie zwei vornehme Perser Prexaspes und Megabazos, Sohn des Megabates. (VII, 97.) Schon durch die Art, wie er sie nennt, Ariabignes an erster, Achaemenes an letzter Stelle sowie durch die specielle Angabe der von ihnen befehligten Geschwader scheint allerdings Herod. den beiden Brüdern des Königs einen gewissen Vorrang vor den beiden anderen Männern einzuräumen, keiner von beiden aber wird im Folgenden irgendwo als Oberkommandeur der ganzen Flotte bezeichnet. Von Ariabignes wird nur noch sein Tod erwähnt (VIII 89) und hier heisst es zwar: *ἀπὸ μὲν ἔθανε ὁ στρατηγὸς Ἀριαβίγνης*, aber da VII 97 von allen vier Befehlshabern das Verbum *στρατηγεῖν* gebraucht ist und sie VII 98 auch sämtlich *στρατηγοί* heissen, so lässt sich hierauf keineswegs die Hypothese gründen, Ariabignes sei Oberbefehlshaber gewesen, wie es, wie wir sehen werden, Curtius gethan hat. Das *ὁ στρατηγός* kann vielmehr dem Zusammenhang nach nur den Sinn: „einer der Feldherren“ haben. Ebenso wenig kann aber aus einer anderen Stelle (VII 234 ff.), wo der Schriftsteller den Xerxes nach dem Kampfe in den Thermopylen mit dem Demaratos und seinem Bruder Achaemenes einen Kriegsrat halten lässt, geschlossen werden, dass dieser den Oberbefehl über die Flotte geführt habe, wie offenbar Duncker gethan hat, wenn er sagt:<sup>4)</sup> „Den Oberbefehl über diese gewaltige Flotte übergab Xerxes dem ältesten seiner rechten Brüder,

1) Vgl. Busolt a. a. O. II. S. 105.

2) Vgl. Bauer, Themistokles S. 103 A. 2.

3) Vgl. Busolt, Griech. Gesch. II S. 176 A. 1. Vgl. oben Seite.

4) Vgl. Duncker, Gesch. d. Altert. Bd. VII S. 205. 236. 241. u. a. a. O.

dem Achaemenes“. Denn es heisst c. 236 nur: . . . „*Ἀχαιμένης ἀδελφεός τε ἐὼν Ξέρξῳ καὶ τοῦ ναυικοῦ στρατοῦ στρατηγός παρατιχῶν τῷ λόγῳ κτλ.*; was allerdings an sich heissen könnte: der Feldherr der Flotte, aber wegen c. 97 übersetzt werden muss „ein Befehlshaber der Flotte“, um so mehr als er keineswegs wie Demaratos zu dem Kriegsrat berufen ist, um als Admiral an demselben teilzunehmen, sondern, wie Herod. ausdrücklich hinzufügt, nur zufällig (*παρατιχῶν*) im Lager und bei der Unterredung anwesend ist. Auch sonst spricht Herod. nur immer in der Mehrzahl von den *στρατηγοί* der Flotte, so VII 121 u. 191; VIII 10, 15, 75, 107 oder noch allgemeiner von den *βάρβαροι* oder dem *ναυικός στρατός*, dies alles an Stellen, wo Ephoros-Diodor ausdrücklich den *ναυαρχος* handeln lässt. Xerxes selbst endlich beruft die sämtlichen Flottenführer zum entscheidenden Kriegsrat und lässt den Mardonios, also den hervorragendsten Feldherrn des Landheeres, die Umfrage halten, ob eine Seeschlacht geliefert werden solle oder nicht (VII, 67 ff.). Kurz, einen Oberbefehlshaber der Flotte kennt Herodot nicht, es scheint nach ihm, als ob Xerxes selbst sich die Entscheidung über die Aktion derselben vorbehalten habe, während Ephoros, wie aus Diodor ersichtlich ist, ausdrücklich einen Oberbefehlshaber derselben genannt haben muss. Wir haben hier also eine der Divergenzen, die in der Schilderung der Senerationen und namentlich der Schlacht bei Salamis neben den ebenso zahlreichen Anklängen zwischen Herodot und Ephoros sich finden.

Wenn es nun auch nur eine Nebenfrage gilt, so kann es doch wohl einigermaßen befremden, wie die bedeutendsten modernen Historiker und andere Gelehrte sich mit dieser Differenz der Quellen — Ariabignes, Megabates, Ariamenes — sich abfinden. Curtius<sup>1)</sup> folgt sowohl in der Erzählung des Thronstreites — Ariobarzanes und Xerxes sind die Rivalen, Demaratos vermittelt — als in der Schilderung der Schlacht von Salamis — Ariabignes fällt — ausschliesslich Herodot, dessen Zuverlässigkeit, soweit er selbst in der bald von Sagen überwucherten Geschichte der Freiheitskämpfe die Wahrheit habe erfahren können, ihm über jeden Zweifel erhaben ist; die abweichenden Angaben der Späteren erwähnt er mit keinem Worte. Dennoch heisst bei ihm (S. 71) Ariabignes kurzweg „der Admiral.“

Noch auffälliger verfährt Grote. Auch er basiert im allgemeinen seine Darstellung ausschliesslich auf Herodot, dessen Bericht er dem aller anderen Gewährsmänner vorzieht,<sup>2)</sup> obwohl er deren Nachrichten oft zur Ergänzung herbeizieht. So citiert er auch Diod. XI in der Schilderung der Schlachten bei Thermopylae, Artemisium, Salamis oft neben Herodot und hebt die Widersprüche zwischen beiden wiederholt hervor. Dennoch gleitet auch er über die Differenz in beider Angaben betreffs Führung und Führer der persischen Flotte hinweg, wenn er sagt: „Nachdem der persische Admiral Megabates . . . segelte er . . . mit seiner ganzen Flotte von Thermae oder von Pydna, seiner Station im thermatischen Meerbusen, ab.“<sup>3)</sup> Er folgt also hier Diod. XI 12 und ignoriert Herod. VII 97 völlig, trotzdem aber verbindet er doch mit den Diodor entnommenen Angaben die Herodots, wonach die Flotte nicht in Pydna, sondern in Thermae ihr Standquartier hatte. Weiterhin<sup>4)</sup> dagegen lässt er ganz nach Herod. „die persischen Admirale“ handeln und im Widerspruch gar zu allen seinen früheren Ausführungen sagt er in der ganz ausschliesslich Herod. entnommenen Schilderung der Schlacht bei Salamis: „Der Oberadmiral Ariabignes . . . fiel als Held.“ Die Angabe Plutarch's über Ariamenes berücksichtigt er hierbei gar nicht, obwohl er gelegentlich des Erfolgsgestreites die abweichende Relation Plutarch's erwähnt hat, allerdings auch ohne den Namen Ariamenes zu nennen. Bei einem solchen Schwanken kommen doch offenbar beide Quellen, sowohl Herodot als Diodor, zu kurz.

Busolt<sup>5)</sup> folgt Herod., ohne auf die abweichenden Angaben Diodors und Plutarch's näher einzugehen. Wolffgarten berührt unser Problem gar nicht, da er die zur Entscheidung der Frage, woher Just. II, 10, 4—11 geflossen ist, so wichtige Stelle Plut. Them. c. 14 ganz übersehen hat. Auch Enmann<sup>6)</sup> ist es, wenn er gegen Albracht's Behauptung, Ephoros habe in seinem Werke der Artemisia keine Erwähnung gethan, polemisierend die Notiz Plut. Them. 14, dass Artemisia die Leiche des Ariamenes gerettet habe, auf Ephoros zurückführt, entgangen, dass der Name Megabates bei dem sicher Ephoros ausschreibenden Diodor dieser Argumentation im Wege steht. Auch Volquardsen, welcher in einem besonderen Abschnitt über die Diodor und Justin gemeinsamen Abweichungen von Herodot handelt, nimmt an dem Namen Megabates und der Abfahrt der Flotte von Pydna keinen

1) Curtius Griech. Gesch. (1861) II S. 35 f. vgl. S. 71. 85. 689 A. 17.

2) Grote Gesch. Griechenlands Bd. 3. z. B. S. 16. 34. 74 A. 49. S. 102 A. 52.

3) a. a. O. S. 68.

4) a. a. O. S. 80 f. u. S. 106.

5) Busolt, Griech. Gesch. II S. 144 vgl. 178.

6) Enmann, Untersuchungen über die Quellen des Pompejus Trogus S. 8.

Anstoss.<sup>1)</sup> Ebensovienig sind die Angaben Plutarchs von A. Bauer in Rechnung gezogen worden, wenn er zwar auf sonstige sachliche Differenzen zwischen Herod. und Diod., nämlich dass bei letzterem Megabates erst nach der Thermopylenschlacht und zwar von Pydna aus zum Beginn des Seekampfes ausgelaufen sei, hinweist, auf den auffälligen Namen Megabates aber gar nicht eingeht.<sup>2)</sup> Auch in den weiter oben schon erwähnten Monographien über die Schlacht bei Salamis endlich ist auf die aus den verschiedenen Namen des persischen Feldherrn bei Herod. Diod. Plut. sich ergebenden Schwierigkeiten nirgends eingegangen.

Nur zwei Gelehrte haben eine Lösung der Ariamenes-Megabatesfrage versucht, aber beide gehen wohl in dem Streben die absolut mit den Späteren unvereinbaren Angaben Herodots mit jenen in Einklang zu bringen zu weit und kommen durch Zusammenhäufung der verschiedenen Namen auf eine Person zu unhaltbaren Resultaten. Baehr<sup>3)</sup> identifiziert nicht nur Plutarchs (und Justins) Ariamenes mit dem Artabazanes, sondern auch mit dem Ariabignes Herodots, überdies aber auch noch letzteren wieder mit dem Megabates Diodors, wenn er sagt: „De Ariabigne cf. VII 97 coll. 2., ubi vocatur *Ἀριαβαζάνης*. Plutarcho (Them. 14.) est Ariamenes. Meritis laudibus eum efferunt et Plut. et Diod. (XI, 18), ubi legimus: *ὁ δὲ ναύαρχος διεφθάρη λαμπρῶς ἀγωνισάμενος*.“ Dass dieser Nauarch aber Diodor XI 12 Megabates heisst, davon sagt B. kein Wort. Ebensovienig hat er bemerkt, dass er durch seine Ausführungen mit sich selbst in Widerspruch geraten ist, denn zu III, 88 hatte er bemerkt: „E Gobryae filia susceperat Darius filios tres, quorum unus Artabazanes (VII 2), alter Ariabignes (VII 97), tertius, quae Valcken. est suspicio, *Ἀρσαμένης* vocabatur,“ hier aber identifiziert er die beiden ersteren. Nicht weniger willkürlich erscheint uns Dunckers Verfahren. Seiner Gewohnheit gemäss zieht er sorgfältig alle Quellen zum Vergleich herbei und baut daraus seine Darstellung auf, aber seine Behandlung und Deutung derselben ist wie oft auch hier eine sehr freie und gewaltsame. Nachdem er anfänglich, wie schon erwähnt, nur auf Herod. VII 236 gestützt, stets den Achaemenes als Oberbefehlshaber der Flotte bezeichnet hat, berichtet er (a. a. O. S. 288) den Tod des Ariabignes in folgender Weise: „Themistocles befahl (und zwar lässt D. dies erst gegen Ende der Schlacht geschehen, während der geschilderte Vorgang, wie sich aus Plut. Them. 14 vgl. mit Diod. XI 18 und 27 ergibt, gleich bei Beginn derselben stattgefunden hatte) seine Triere gegen das feindliche Admiralschiff zu steuern.“ Doch also wohl gegen das Schiff des Achaemenes, sollte man nach D's bisheriger Darstellung erwarten, aber es heisst weiter: „Es war das Schiff des Ariabignes, des Stiefbruders des Xerxes, der die Division der Joner und Karier befehligte.“ Diese Fakte sind wieder aus Herodot entnommen, und trotzdem folgt nun die Erzählung des Todes des Ariabignes, wörtlich aus Plutarch übertragen, ohne Rücksicht darauf, dass dieser dies nicht von Ariabignes, sondern von Ariamenes erzählt. „Die Triere des Themistocles wurde mit Pfeilen und Wurfspießen überschüttet, aber schon bohrte Ameinias von Pallene, der dem Themistocles zur Seite ruderte, den Schnabel seiner Galeere dem feindlichen Admiralschiff ein. Kühn oder verzweifelt sprang Ariabignes an den Bord des Ameinias, das Schiff zu entern, aber die Lanzen der attischen Hopliten stiessen ihn ins Meer hinab. Ameinias selbst und Sosikles sollen ihn getroffen haben. Sein Schiff sank. Es gelang der Artemisia von Halikarnass . . . den Leichnam des Sohnes des Dareios und der Tochter des Gobryas aufzufischen.“ Die Zeit des Ereignisses, der Name des Getöteten und das Demotikon des Ameinias werden also aus Herod. entnommen, dagegen der ganze Hergang, da Herod. über den Tod des Ariabignes gar nichts Näheres berichtet, aus Plutarchs Relation über den Tod des Ariamenes. Die Stellung des Ariabignes bleibt bei D. etwas zweifelhaft, da er ihn zwar Herod. folgend die Joner und Karier befehligen lässt, dann aber wieder, wohl durch Plutarchs ausdrückliches *ὁ ναύαρχος* bestimmt, von dem Admiralschiff spricht. Kurz, es sind die Erzählungen Plutarchs (und Diodors) über den Tod des Ariamenes einfach mit der kurzen Angabe Herodots über den Tod des Ariabignes zusammengeworfen.<sup>4)</sup> Mehr Willkür kann wohl kaum dem Bericht unserer Quellen zugefügt werden. Daran kann auch die Note, die D., wohl das Auffällige seines Verfahrens selbst empfindend, hinzugefügt hat, nichts ändern: „Herodots auf anatonischer und attischer Tradition basierende Berichte (über den Namen Ariabignes nämlich) sind hier verlässlich. Ariamenes bei Plut. (Them. 14) ist aus Achaemenes und Ariabignes gemacht. Diod. (XI, 18) verwechselt Achaemenes und Ariabignes und lässt diesen zu Anfang des Treffens fallen, was falsch ist, da ihn Themistocles angreift und beide zu

1) Volquardsen a. a. O. S. 302.

2) A. Bauer: Die Benutzung Herodots durch Ephoros bei Diodor, Jahrb. f. Philol. Suppl. X S. 302.

3) Baehr, edit. Herod. zu VIII, 89.

4) Noch ein anderer Irrtum ist D. hier passiert. S. 285 nennt er, vielleicht unabsichtlich in denselben Fehler verfallend wie Diod., den Megabates statt des S. 205 nach Herod. erwähnten Megabyzos (Sohn des Megabates) als einen der Divisionskommandeure.

Anfang auf den entgegengesetzten Flügeln waren.“ Dieser Versuch, die Differenz zwischen Herod. einer-, Diod. und Plut. andererseits zu erklären, ist vielmehr noch unglücklicher als die oben wieder-gegebene willkürlich compilierte Erzählung. 1) ist die zu Grunde liegende Annahme Dunckers, Achaemenes habe nach Herodots Bericht die ganze Flotte befehligt, wie oben nachgewiesen, falsch. Schon damit wird seine Hypothese über das von Plut. und Diod. beliebte Verfahren hinfällig; 2) selbst angenommen, Achaemenes sei wirklich nach Herod. Oberbefehlshaber gewesen, so müssten doch Plut. und Diod., um die ihnen zugeschriebene Verwechslung und Confusion begehen zu können, beide Herod. ausgeschrieben haben, was, wie wir oben nachgewiesen zu haben hoffen, von keinem von beiden richtig ist; 3) mussten, beide unabhängig von einander, in gleicher Lächerlichkeit oder Gott weiss, aus welchem Grunde den unglücklichen Ariabignes aus ihrer (angeblich) gemeinsamen Quelle eskamotiert und Diod. obendrein seinen Tod auch in eine andere Zeit verlegt haben; 4) soll es falsch sein, wenn Diod. den Ariabignes zu Anfang der Schlacht fallen lasse, da ihn Themistocles angreife u. s. w. (s. oben). Das ist einfach eine *petitio principii*. D. setzt das, was er beweisen will, bereits als erwiesen voraus, nämlich dass Plutarch's Ariamenes, der übrigens, was hier D. auch übersehen zu haben scheint, ebenfalls im Anfang der Schlacht mit Themistocles und Ameinias zusammenstösst — denn dieser muss hier D. vorgeschwebt haben, da Diod. gar keinen Namen nennt — der Ariabignes Herodots sei. Aber Plut. spricht eben nicht von Ariabignes, sondern von Ariamenes; sein Bericht ist mit dem Herodots absolut unvereinbar; 5) endlich ignoriert D. ganz, dass ja nicht bloss Them. 14, sondern auch in *de frat. amor.* der Name Ariamenes von Plut. genannt ist.

Wir haben gesehen, wie eigentümlich die Erklärungsversuche Baehrs und Dunckers sind; dieselben dürften wohl schwerlich allgemeine Zustimmung finden. Und doch ist die Lösung des Rätsels nicht so schwierig, wenn man darauf verzichtet, den Bericht Herodots mit dem des Ephoros bei Diod. und Plut. zu verschmelzen. Es steht mit dieser Frage völlig ebenso wie mit der Ameiniasfrage. Ephoros weicht hier einmal völlig von seiner sonstigen Vorlage Herodot ab, er hat hier neben diesem noch andere Quellen benutzt. Das hat zuerst A. Bauer nachgewiesen, der seine Untersuchungen über die Darstellung der Schlacht bei Salamis bei Diodor folgendermassen abschliesst: „Wir sehen aber andererseits auch hier zum erstenmale Ephoros aus anderen Quellen schöpfen, denn diese klare und verständliche Entwicklung des Ganges der Schlacht ist nicht in seiner Phantasie entstanden. Weiter bezeichnet er sie als wichtige Ergänzung zur Vorlage des Ephoros (Herod.), die er hier korrigierte.“

Ist dem aber so, so muss bei der sonstigen so bezeichnenden Übereinstimmung in der Darstellung des Todes des „Ariamenes“ bei Diod. und Plut. auch bei ersteren der fehlende Name Ariamenes, den Ephoros unzweifelhaft — dies hat Baehr ganz richtig erkannt — sowohl für den Artabazanes als auch für den Ariabignes des Herod. geboten hat, ergänzt werden. Die Nennung des Namens Megabates als des persischen Oberbefehlshabers bei Diod. XI, 12 kann dem gegenüber nicht ins Gewicht fallen; sie muss ebenso wie eine andere eng damit verbundene Abweichung Diodors von Herod. auf einem Irrtum dieses Autors, veranlasst durch seine grenzenlose Flüchtigkeit, beruhen. Es ist schon oben auf die abfällige Beurteilung, die Diod. Auszug aus Ephoros gerade in dieser Partie (XI, 1—37) durch die moderne Kritik gefunden hat, hingewiesen worden, und sicherlich, sein Verfahren gerade in der uns interessierenden Frage gestattet uns einen tiefen Einblick in die Art, wie er seine Quellen excerpierte, seine ganze Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit gegen alle historische Akribie liegt zu Tage. Die Entstehung des Fehlers bei ihm ist, wie mit grosser Wahrscheinlichkeit geschlossen werden kann, wohl folgende gewesen: Nach Herod. VII 97 befehligte Megabazos, der Sohn des Megabates, nur eine der vier Flottendivisionen; nach ihm lief ferner die grosse Flotte von Thermae zum Kampfe aus (VII 124 u. 179); bei Diod. XI, 12, 2 dagegen befehligt Megabates die ganze Flotte und diese läuft von Pydna aus. Jedenfalls hatte Ephoros, wie ja auch nach Herod. (VII, 123 f.) nicht die ganze Flotte im Hafen von Thermae Unterkunft gefunden hatte, berichtet, dass die Abteilung des Megabates, wahrscheinlich die Vorhut (auch Her. VII 179 erwähnt eine solche), von Pydna ausgelaufen sei, als Xerxes den Befehl zum Aufbruch erteilte. Diese Nachricht seiner Vorlage hat Diod. wahrscheinlich in seiner Flüchtigkeit missverstanden und die Vorhut der persischen Flotte nebst ihrem Befehlshaber mit dem Gros und dem Oberfeldherrn verwechselt. Aber noch mehr! Er hat diesen Fehler höchst wahrscheinlich nachträglich selbst erkannt, aber aus reiner Bequemlichkeit denselben zu korrigieren verschmäht und vielleicht gerade in dem Bemühen denselben zu vertuschen, nunmehr gar keinen Namen mehr für den persischen Admiral genannt, vielmehr an einer Reihe von Stellen, wo man gewiss die Nennung des Namens erwarten sollte (12, 3; 13, 5; 18, 3 u. 5; 27, 2), sich mit dem auffälligen *ὁ Περσῶν ναύαρχος* begnügt. Sollte diese Vermutung aber zu kühn erscheinen, so bleibt das jedenfalls gewiss, dass Diodor den wirklichen Namen des persischen

Admirals, nachdem er ihn einmal aus den Augen verloren hatte, vergessen und sich trotzdem nicht bemüht hat, denselben durch Nachschlagen in seiner Quelle zu erkunden. Auf den Namen Megabates ist daher zur Beurteilung seiner Quelle kein Gewicht zu legen und zweifellos anzunehmen, dass der Name Ariamenes, den Plutarch für den persischen Admiral hält, auf Ephoros zurückzuführen und auch bei Diod. XI 18 und 27 zu ergänzen ist; Megabates aber ist bei Ephoros wie Megabazos bei Herod. nur einer der Abteilungskommandeure gewesen.

Man ist nun zunächst versucht auch den Namen Megabates, den Diod. statt des herodotischen *Μεγάβαζος ὁ Μεγαβάτιον* bietet, einfach auf seine Confusion zurückzuführen und anzunehmen, dass er Vater und Sohn verwechselt habe. Dem stehen aber zwei Angaben anderer Autoren entgegen, die ebenfalls Megabates bieten, des Strabo und des Aeschylus. Strabo (IX, 2, 9 p. 403 erzählt (wohl nach Ephoros, jedenfalls geht kurz vorher ein längeres Fragment aus diesem und § 4 wird er selbst citiert), ein Bötier, Namens Salganeus, der Lootse der persischen Flotte, sei im Euripus aus Argwohn, er habe die Flotte in eine Bucht ohne Ausweg geführt, *ὑπὸ τοῦ ναυάρχου Μεγαβάτιον* getötet worden. Ephoros scheint also wirklich selbst den Namen Megabates geboten zu haben, indessen kann auch bei Strabo sehr wohl nur die Vorhut der Flotte gemeint sein, und die Stelle kann jedenfalls gegenüber unserer auf die bestimmten Angaben Plutarchs und ihre Übereinstimmung mit Diod. XI, 18 gestützten Hypothese nicht ins Feld geführt werden. Wenn endlich Aeschylus in den Persae v. 23 vgl. 947 unter den gefallenen persischen Feldherrn auch Megabates nennt, worauf Baehr zu Herod. VII, 97 aufmerksam gemacht hat, so ist auch dieser Widerspruch nur scheinbar. Denn die bei Aeschylus gegebenen Namen sind wohl meist erdichtet;<sup>1)</sup> ferner nennt auch er den Megabates keineswegs als Admiral<sup>2)</sup> und endlich bieten viele Handschriften *Μεγαβάτης*, was Bothe in der Ausgabe des Aeschylus und Droysen in der Übersetzung beibehalten haben und ersterer für identisch mit dem *Μεγάβαζος* bei Herodot VII 97 erklärt.

Nachdem somit die beiden grossen Hindernisse, welche sich der Ableitung von Plut. Them. 14 aus Ephoros in den Weg stellten, beseitigt erscheinen, kann nunmehr wohl die ephoreische Provenienz dieser Partie, soweit sie von Ariamenes handelt, als gesichert gelten. Wie Ephoros freilich darauf gekommen oder welche Quellen ihn bewogen haben, den Ariamenes einmal an die Stelle des Artabazanes, sodann an die des Ariabignes, ferner Megabates für Megabazos und Ameinias von Dekeleia, des Aeschylus Bruder, an Stelle des Ameinias von Pallene zu setzen und so seine Vorlage Herodot zu korrigieren, wird sich nie ergründen lassen; an Ktesias, den Ephoros, wie wir wissen, gern als Nebenquelle benutzt hat, zu denken ist dadurch ausgeschlossen, dass bei diesem der persische Admiral Onophas hiess.<sup>3)</sup> Jedenfalls aber darf man die Schuld an diesen Abweichungen von Herod. nicht seinen Excerptoren Diod. u. Plut. zuschreiben, wie Duncker gethan hat, weil diese dann ganz unabhängig von einander zu denselben Resultaten gelangt sein müssten; vielmehr sind sie schon in der gemeinsamen Quelle Ephoros vorhanden gewesen.

Stammt nun aber Plut. (Them. 14) Erzählung über den Tod des Ariamenes aus Ephoros, so gilt, und damit kehren wir zum Ausgangspunkt unserer Untersuchung zurück, zweifellos dasselbe auch von der Erzählung des Thronstreits in der Schrift *de frat. amor.* und in den *Apophthegmata*. Damit ist aber auch für Just. II 10, 1—11 Ephoros als Quelle erwiesen.

### Cap. VII: Die Verschwörung des Artabanos und sein Ende. Just. III, 1.

Just. III, 1 berichtet über die Ermordung des Xerxes und seines Sohnes Dareios durch den Befehlshaber der königlichen Leibwache, den Hyrkanier Artabanos, über die von diesem angestiftete Verschwörung zur Beseitigung des ganzen königlichen Hauses und seinen Tod durch die Hand des Rächers Artaxerxes etwa Folgendes: „Die Niederlagen des früher so gefürchteten Grosskönigs im Kriege gegen die Griechen hatten die Autorität desselben auch bei seiner nächsten Umgebung arg erschüttert (*Aiam suis contemptui esse coepit*). Dies gab dem Obersten (*praefectus*) Artabanos den kühnen Plan ein durch Ermordung des Xerxes und seiner Söhne das Haus der Achaemeniden vom Thron zu stürzen und sich und seinen Söhnen das Reich des Kyros und Dareios zu gewinnen.“<sup>4)</sup> Mit seinen sieben starken (*robustissimis*) Söhnen begab er sich Abends in den Palast, zu dem ihm

1) Grote a. a. O. III S. 107 A. 63: „Von den vielen Namen persischer Anführer, welche nach dem Berichte des Aeschylus erschlagen wurden, sind die meisten wahrscheinlich seine eigene Erfindung, um das Ohr seiner Zuhörer zu erfreuen.“

2) Droysen, Übersetzung des Aeschylus S. 329 verwirft zwar die Annahme, viele der Namen seien erdichtet, meint aber, „dass keineswegs alle Myriadenführer, die Herod. nach den persischen Stammlisten anführt, wohl aber mancher Anführer kleinerer Schaaren wegen irgend eines besonderen Zusammentreffens den Athenern merkwürdig geworden war.“ Zu letzteren könnte ja dann auch der Megabates des Aeschylus gehören.

3) Vgl. fr. 29 § 26 (Mueller).

4) Duncker, *Gesch. d. Altert.* Bd. 8 S. 198.



als Günstling des Königs (*amicitiae jure*) der Zutritt stets offen stand, und ermordete den Xerxes. Nach dem Gelingen des schwersten Teils des verbrecherischen Planes galt es nunmehr, auch die Söhne aus dem Wege zu räumen, zunächst den ältesten, den bereits erwachsenen Dareios, als den gefährlichsten. Sofort eilt der tückische Mörder zu dem jüngeren, kaum dem Knabenalter entwachsenen Sohn des Ermordeten, dem Artaxerxes, beschuldigt den älteren, Dareios, er habe seinen Vater aus Ungeduld zur Regierung zu kommen, ermordet, und fenert den Artaxerxes an, den Vatermord durch Brudermord zu rächen. Artaxerxes giebt seine Zustimmung; die Mörder eilen nach dem Hause des Dareios, im Schlafe wird er unter der Beschuldigung, er stelle sich nur schlafend, getötet. König und Thronerbe waren so durch das Verbrechen einer Nacht beseitigt. Um nun auch den jungen Artaxerxes — den dritten Sohn des Xerxes, Hystaspes, der als Statthalter von Baktrien bei Hofe nicht anwesend war (Diod.), erwähnt Justin sowenig wie Ktesias —, der allein noch seinen Plänen im Wege stand, zu beseitigen und zugleich aus Furcht vor der Rivalität der persischen Grossen, suchte Artabanos den Bagabazos, (eines der sieben persischen Stammhäupter und als Schwiegersohn des Xerxes den ersten Mann des Reiches nach dem Könige) für seinen Plan zu gewinnen. Dieser jedoch öffnete dem jungen König sowohl über die bisherigen Unthaten des Artabanos als auch über seinen nunmehrigen Mordplan die Augen und so erhielt der Mörder endlich die wohlverdiente Strafe. Da dem mächtigen Manne und seinen Söhnen gegenüber offene Gewalt schon nicht mehr ratsam war, so bediente sich der junge König der List. Er ordnete eine Heerschau an, bei der natürlich auch Artabanos erscheinen musste. Unter dem Vorgeben, sein Brustharnisch sei zu kurz, fordert er den Artabanos auf mit ihm zu tauschen. Kaum aber hat dieser den Panzer abgelegt, so stösst ihn Artaxerxes nieder und befiehlt auch seine Söhne zu ergreifen.“

So Justin. Ausser seinem Bericht haben wir, abgesehen von der kurzen, offenbar einer ganz abweichenden Tradition folgenden und den anderen Berichten isoliert gegenüberstehenden Notiz aus Aristoteles Polit V, 8, 14 (fragm. 253, Mueller fr. hist. Graec. II p. 180), noch zwei Relationen über diese Vorgänge, bei Diod. XI 69. 71 und Ktesias fr. 29 § 29. 30 (Mueller), die teils unter einander teils von Justin, wenigstens scheinbar, in einzelnen Punkten differieren. Die Ansichten der Neueren über das Verhältnis der drei Berichte zu einander sind daher sehr verschieden. Heeren<sup>1)</sup> urteilt: „Clarum est Trogum haec ex Ctesia petivisse; convenit enim cum eo in omnibus, modo pro Bacabasi nomine, quod corruptum videtur, Megabyzi restituas.“ Ebenso hält Duebner<sup>2)</sup> Bacabazus für verdorben aus Megabazus (Thuc.) oder Megabyzus (Ktes.) und leitet die ganze Erzählung Justins aus Ktesias ab. Desgleichen bezeichnet Bachr<sup>3)</sup> Ktesias als Quelle nicht nur für Trogus, sondern auch für Diodor. Endlich schliesst sich den Genannten Mueller<sup>4)</sup> an, ebenfalls die von Justin gebotene Namensform für corrumpt und Ktes. für die Quelle des Trogus erklärend. Allenfalls kann man zu dieser Partei auch Spiegel<sup>5)</sup> zählen, der sich freilich nicht klar genug äussert, wenn er sagt: „Ktes. und Just. stimmen darin überein, dass Artapanos noch einen Genossen in seine Absichten eingeweiht habe, welcher dem Artaxerxes dieselben verrät, nach Ktes. wäre dieser Genosse Xerxes Schwiegersohn Megabyzos gewesen . . . Just. nennt aber einen gewissen Bacabazus, was vielleicht eine verschiedene Schreibung des Namens sein könnte.“ Im Gegensatz zu den genannten Gelehrten erklärt Grote<sup>6)</sup> die uns erhaltenen Berichte für völlig unvereinbar unter einander: „Es ist augenscheinlich, dass in Bezug auf die Verschwörung, der Xerxes zum Opfer fiel, widersprechende Erzählungen im Gange waren; es fehlt uns aber jede Möglichkeit, die Richtigkeit derselben festzustellen.“ Er hat dabei wohl hauptsächlich das Aristotelesfragment im Auge gehabt, verkennt aber dabei, dass die drei anderen Berichte doch in den Hauptsachen so weit übereinstimmen, dass sich der Hergang aus ihnen eruieren lässt in der Weise, wie er selbst ihn dargestellt hat. Infolge genauerer Vergleichung der Quellen weit vorsichtiger und richtiger sagt Duncker:<sup>7)</sup> „Die drei uns vorliegenden Berichte über das Ende des Xerxes, des Ktesias, des Ephoros,<sup>8)</sup> und des Trogus stimmen in allen wesentlichen Punkten überein. Die sieben Söhne des Artabanos bei Trogus-Justin sind von den sieben Perserfürsten und der That von Cikathauvatis übertragen, und die Namensform für Megabyzos Bagabazus bei Trogus ist, wie auch sonst bei ihm in den persischen Namen, die richtigere; sie giebt das Altpersische — Bagabuksha nennt die Inschrift von Bagistan (4, 18) den Grossvater — zutreffender wieder als

1) a. a. O. p. 70.

2) edit. Just. z. n. St.

3) edit. Ctes. p. 166.

4) fragm. Ctes. p. 67 (Didot'sche Ausgabe Herodots).

5) Iran. Altert. II S. 411.

6) Gesch. Griechenlands, übers. v. Meissner 2. Auflage III, 588 A. 85.

7) Gesch. d. Altert. Bd. 8 (Leipzig 1884) S. 201 A. 2.

8) Duncker sieht wie fast alle Neueren in Ephoros die Quelle von Diod. XI, 69. Vgl. S. 198 A. 3; 199 A. 1.

die sonst bei den Griechen übliche Umformung in Megabyzos. Der Auszug aus Ephoros bei Diodor lässt rasch zum Schlusse eilend den Anteil des Megabyzos bei Seite. Eine Differenz zwischen Ephoros und Trogus liegt nur in dem Hergange beim Tode des Artabanos; aber beide haben die persönliche Begegnung beider, beide lassen den Artabanos von der Hand des Artaxerxes fallen. Da Photius die Todesart in seinem Auszuge übergangen, lässt sich hierüber nicht urteilen.<sup>1)</sup> Betreffs des Ursprungs des Berichtes des Trogus-Justin endlich stimmt Duncker allerdings auch hier<sup>1)</sup> wie stets Wolffgarten zu, im übrigen aber weicht er von dessen gleich zu besprechender Beurteilung der Berichte stark ab.

Indem wir vorläufig Ungers Ausführungen in unserer Frage bei Seite lassen, wenden wir uns nunmehr zu Wolffg. Dieser findet (p. 73) wie Grote die drei Relationen mit einander unvereinbar. Ktesias-Photius weiche von Just. erstens darin ab, dass der fälschlich des Vatermordes angeklagte älteste Sohn des Xerxes, der bei Photius überdies *Ααχαιός* heiße, nicht in seinem eigenen Hause und schlafend getötet, sondern zu Artaxerxes geführt und trotz der Bethuerung seiner Unschuld hier niedergestossen werde. Ferner heiße bei Ktesias der Verräter des Artabanos Megabyzos, bei Just. Bagabazus, welche Lesart teils durch die Handschriften am meisten empfohlen teils von v. Gutschmid durch die Fragmente des Deinon und den Klang des Namens im Altpersischen verteidigt werde. Die gleiche Differenz kehre wieder bei Phot. § 32 und im Prolog. I. III. des Trogus. Drittens habe bei Ktes.-Photius (§ 30) Artabanos drei, bei Just. dagegen sieben Söhne. Endlich lasse sich aus den Fragmenten des Ktesias nichts über die Todesart des Artabanos bestimmen (Vgl. Duncker). Ebensovienig aber als der Auszug des Photius aus Ktesias, fährt Wolffg. fort, lasse sich Diod. XI, 69, über dessen Herkunft er kein Urteil wage, mit Just. vergleichen. Nach Diod. dringe Artabanos mit Hilfe seines Freundes und Verwandten, des *καταχομιστής* des Königs, Mithridates (der übrigens bei Ktes. Aspamitres heiße) in das Schlafgemach des Xerxes, während ihm nach Just. der Zutritt stets offen gestanden habe. Zudem führe er bei Diod. den Anschlag allein, bei Just. mit seinen Söhnen aus. Von dem Versuche des Artabanos sodann den Megabyzos (Bagabazus) zur Teilnahme an der Ermordung des Artaxerxes zu bewegen und dessen Verrat finde sich bei Diod. kein Wort. Nur darin stimmten Diod. und Just. überein, dass beide die Tapferkeit des Artaxerxes priesen. Das gleiche Lob der Tapferkeit desselben aber finde sich bei Corn. Nepos de regib. I, 4, wo dieser auch erzähle, Xerxes sei durch das Schwert des Artabanos gefallen. Dass diese Stelle des Nepos auf Deinon zurückgehe, sei ihm um so wahrscheinlicher, als Nepos ja, wie wir aus seinen eigenen Worten Conon 5. wüssten, diesen Autor allen übrigen vorgezogen habe, wo es sich um persische Angelegenheiten gehandelt habe, und als ferner auch das gleich nachher über Artaxerxes II Erzählte, wie der Vergleich mit Plut. Artax. 6. (19) (Deinon fragm. 23. 26.) zeige, aus Deinon geschöpft sei. So glaube er denn um so mehr, dass auch Trogus seine Erzählung über den Tod des Xerxes aus Deinon entnommen habe, als auch die Namensform Bagabazus auf diesen Autor hinweise.

Betrachten wir zunächst die von W. für die Benutzung Deinons durch Trogus vorgebrachten Argumente, so liegt die Schwäche derselben so auf der Hand, dass der Zweifel, den er selbst an der Richtigkeit seiner Vermutung gehegt zu haben scheint, nur zu berechtigt ist. Daraus, dass Nepos in einem kurzen isolierten Satze angeblich nach Deinon die Tapferkeit des Artaxerxes I rühmt, und aus einer ebenso unkontrollierbaren Notiz desselben über die Gerechtigkeit Artaxerxes II will W. einen Rückschluss auf die Quelle des Trogus machen. Zugegeben einmal, die Worte des Nepos über Artaxerxes I: „At Macrochir praecipuam habet laudem amplissimae pulcherrimaeque corporis formae, quam incredibili ornavit virtute belli: namque illo Perses nemo manu fuit fortior“ stammten wirklich aus Deinon, was ja im Hinblick auf Conon 5: „Dino historicus, cui nos plurimum de Persicis rebus credimus“ nicht unwahrscheinlich ist, wo findet sich in diesen Worten irgend ein Anklang an Justins: „Atque ita egregius adolescens et caedem patris et se ab insidiis Artabani vindicavit“ oder gar an Diodor, der überhaupt nirgends die Tapferkeit des Artaxerxes besonders hervorhebt? Ja selbst das einzige egregius Justins, das W. für seine Auffassung geltend machen könnte, preist nach dem Zusammenhang und den bei der That obwaltenden Verhältnissen nicht allein die Tapferkeit, sondern mindestens ebensoviel die Umsicht, Besonnenheit, List und Geistesgegenwart, die der Jüngling bei der Beseitigung seines Feindes bewies; denn nicht durch blosse Tapferkeit und offene Gewalt, nur durch grade bei einem Jüngling seltene List und Verschlagenheit war dem schon allzumächtigen Artabanos beizukommen. Also das ausdrückliche Lob der Tapferkeit bei Diod. und Just., auf das W. seine ganze Hypothese gründet, ist gar nicht vorhanden, man müsste es denn in dem einzigen Worte egregius finden wollen. Wie aber ferner? Angenommen, Diodor hätte Artaxerxes ein solches

1) a. a. O. S. 201: „Wohl nach Deinons Angaben erzählt Trogus“ u. s. w. und besonders S. 166 A. 1: „Da Trogus über die persischen Dinge mittelbar oder unmittelbar aus den *Περσικά* des Deinon, von dem Nepos Conon 5 sagt: cui nos plurimum de rebus Persicis credimus, gut unterrichtet ist“ u. s. w.

Lob gespendet, warum dehnt dann W., wie er es doch logischer Weise thun müsste, seine Hypothese über die Quelle Justins nicht auch auf Diodor aus? Statt dessen hebt er die angeblich grossen Abweichungen zwischen beiden hervor. Auch aus der Erwähnung des Artabanos bei Nepos lässt sich kein Schluss auf die Quelle des Trogus ziehen. Die Notiz: *tertius* (sc. Xerxes) ab Artabano praefecto ferro interemptus est ist wie überhaupt alles in dem betreffenden Kapitel über die persischen Könige Gesagte so kurz und farblos, dass daraus nicht einmal die Quelle des Nepos, geschweige denn die des Trogus bestimmt werden kann. Das, was Nepos sagt, musste jede einzelne Quelle berichten, denn darin, dass der Mörder des Xerxes Artabanos hiess, stimmen alle Berichte überein. Dazu kommt überdies, dass die nach Wolffg. aus Deinon geflossene Erzählung über die von Artaxerxes gegen seine Mutter Parysatis, die Mörderin seiner Gemahlin Stateira, geübte Milde Plut. Artax. C. 6. 19. überhaupt nicht aus Deinon, sondern vielmehr aus Ktesias stammt.

Es muss hier einiges über die Quellen Plutarchs im Artaxerxes eingeschaltet werden. Wir wissen bereits<sup>1)</sup>, dass ein grosser Teil der *vita*, besonders Cap. 1—19, grösstenteils aus Ktesias geflossen ist. Wer sollte auch besser über die damaligen Vorgänge im persischen Reiche unterrichtet gewesen sein als Ktesias, der sie selbst am königlichen Hofe als Leibarzt der königlichen Familie mit durchlebte? So ist es nur zu natürlich, dass ihm besonders die Späteren in deren Erzählung gefolgt sind und unter ihnen auch Plut. Wenn dieser auch Cap. 1. 13. 18. 22. die Wahrheitsliebe des Ktesias in Fällen, wo sein eigenes Interesse, Eitelkeit u. dgl. ins Spiel kam, stark anzweifelt, so schätzt er ihn doch hiervon abgesehen als Augenzeugen der von ihm erzählten Ereignisse keineswegs gering. Gleich im Anfang der *vita* Cap. 1 sagt er: *ὁ δ' Ἀρτοξέρξης Ἀρσίκας πρότερον ἐκαλεῖτο καὶ τοὶ Δείνων γησίν, οὐ Θούρης, ἀλλὰ τὸν Κτησίαν, εἰ καὶ ἄλλα μύθων ἀπιθάνων καὶ παραφύσεων ἐμβέβληκεν εἰς τὰ βιβλία παντοδαπὴν πωλαίαν, οὐκ εἰκός ἐστιν ἀγνοεῖν τὸν νομα τοῦ βασιλέως, παρ' ᾧ διέτριβε Θεραπεύων αὐτὸν καὶ γυναῖκα καὶ μητέρα καὶ παῖδας; desgleichen heisst es, was für uns ganz besonders wichtig ist, cap. 6: *ἐπεὶ δὲ Δείνων μὲν ἐν τῷ πολέμῳ συντελεσθῆναι τὴν ἐπιβουλήν εἶρηκε, Κτησίας δ' ὕστερον, ὃν οὐτ' ἀγνοεῖν τὸν χρόνον εἰκός ἐστι παρόντα ταῖς πράξεσιν, οὔτε ἐκὼν αἰτίαν εἶχεν ἐκ τοῦ χρόνου μεταστῆσαι τὸ ἔργον, ὡς ἐπράχθη διηροῦμενος, οἷα πάσχει πολλὰς ὁ λόγος αὐτοῦ πρὸς τὸ μινῶδες καὶ δραματικὸν ἐκτροπέμενος τῆς ἀληθείας, τοῦτο μὲν ἦν ἐκεῖνος ἀπέδωκε χώραν ἔξει.* Es ist klar, dass Cap. 1 aus Ktesias geschöpft ist. Dasselbe verrät für Cap. 2 schon der Name *Ἀρσίκας*, und es wird überdies bestätigt durch Ktes.-Phot. § 53 ff. Nicht anderes gilt von Cap. 3, welches genaue Bekanntschaft mit den bei der Thronbesteigung von den persischen Königen zu vollziehenden Zeremonien zeigt und mehr als Xenophon über den angeblichen Anschlag des Kyros gegen das Leben seines Bruders zu berichten weiss.<sup>2)</sup> Auch Cap. 4., die Charakteristik des Artaxerxes sowie die zu diesem Zweck zusammengestellten Anekdoten, stammt sicher fast ganz aus Ktesias, wenn auch für Einzelnes, wie die Nennung seines Namens zeigt, Xenophon Nebenquelle gewesen ist.<sup>3)</sup> Cap. 5. und 6. verraten ihren Ursprung durch die Namen *Θουρίας* und *Θξάθρης*, die, wie Cap. 1 zeigt, ktesianisch sind, durch das über die Feindschaft zwischen Parysatis und Stateira Erzählte, durch die Hervorhebung der Lacedämonier (vgl. Cap. 13) und endlich durch die schon oben citierte ausdrückliche Erklärung Plutarchs (Cap. 6 a. E.), dass er die Zeitangabe des Ktesias über den Mord der Stateira vor der des Deinon bevorzuge. Zweifelhaft ist Cap. 7, da hier die Stärke des königlichen Heeres auf 900000 Mann angegeben wird, während sie nach Ktesias (c. 13) nur 400000 Mann betrug.<sup>4)</sup> Die nun folgende Schilderung der Schlacht von Kunaxa (Cap. 8—13) ist abgesehen von Cap. 8, wo doch kaum an den *φιλοκλέαρχος* als Quelle gedacht werden kann, das vielmehr wahrscheinlich eigene Reflexionen Plutarchs enthält, und c. 10, für das Deinon ausdrücklich als Quelle angegeben wird, nach Plutarchs eigenem Bekenntnis aus Ktesias entnommen (vgl. Cap. 9. 11. 13). Dass Cap. 14—19, welche die Rache der Parysatis an allen irgendwie am Tode des Kyros Beteiligten schildern, aus Ktesias stammen, würde schon aus dem inneren Zusammenhang derselben mit Cap. 9—13 hervorgehen und wird zudem durch die Identität mit Phot. § 59 ff sowie durch die wiederholte ausdrückliche Citierung des Ktesias in Cap. 14. 18. und 19 bestätigt.<sup>5)</sup> Dass endlich auch an den von Ktes.-Phot. abweichenden Namensformen kein Anstoss zu*

1) Vgl. M. Haug: Die Quellen Plutarchs in den Lebensbeschreibungen der Griechen, Tübingen 1854 und ihm meist sich anschliessend Schottin: *Observationes de Plut. vita Artaxerxis* p. 3 seq. — Vgl. Progr. 1886 S. 23.

2) Vgl. Haug a. a. O. S. 91. Schottin a. a. O. p. 3.

3) Auch Haug führt das dem Charakter des Artaxerxes gespendete Lob auf Ktesias zurück, während Schottin dies zwar nicht für unwahrscheinlich hält, aber auch an Heraclides Ponticus, Phanias von Eresos oder Theopomp als Quellen denkt (?). S. a. a. O. p. 3.

4) Schottin (p. 4) führt Cap. 6 und 7 grösstenteils auf Xenophon zurück, ohne jedoch Gründe dafür anzugeben. Vgl. Haug a. a. O. S. 92.

5) Vgl. Haug a. a. O. S. 93 ff. Schottin a. a. O. p. 4 sq.

nehmen ist, zeigt Schottin (p. 5): „In nominibus autem Plutarchus vulgarem Graecorum scribendi rationem retinuit, qua scriberet: *Ἐκβάταια, Λαφείος, Ἀρσίτας, Γίγης* Ctesiae: *Ἀγβάταια, Λαφείαιος, Ἀρσάτης, Γίγγη*. Neben Haug und Schottin hat daher auch C. Mueller<sup>1)</sup> die Hauptmasse von Plutarch's Bericht (Cap. 1. 2. 6. 9. 11—19) unter die Fragmente des Ktesias eingereiht und weist nur die Stellen, wo Deinon ausdrücklich als Quelle genannt wird, und die sich immer nur auf wenig genau abgegrenzte Worte beschränken, d. h. wenige Worte aus Cap. 1. 6. 13. 19 und das ganze Cap. 10 letzterem zu. An allen diesen Stellen zeigt nämlich die Art der Erwähnung bei Plut. ganz klar, dass er nur ganz kurze Notizen aus Deinon um der Abweichung von Ktesias willen entnommen hat: Cap. 1 nur den Namen *Θάσιης*, C. 6 nur die von ihm selbst für falsch erklärte Nachricht des Deinon, Stateira sei schon während des Bruderkrieges ermordet worden; — die Vorgänge selbst aber sind um so zweifelloser nach Ktesias geschildert —, Cap 13 nur die von Ktesias abweichende Angabe der Stärke des königlichen Heeres, C. 19 endlich einige kleine abweichende Details über die Vergiftung Stateira's.<sup>2)</sup>

Von diesem ganzen Giftmord nun erwähnt Nepos nur ganz allgemein den grossmütigen Verzicht des Königs auf Rache, da die Mörderin seiner Gemahlin seine eigene Mutter war: nam cum matris suae scelere amisisset uxorem, tantum indulisit dolori, ut eum pietas vinceret. Diese Worte können ja aus Deinon stammen, der ohne Zweifel Ähnliches wie Ktesias über den Vorgang erzählt haben wird; sie stimmen aber auch mit Plut. C. 19 a. E.: *τὴν δὲ Παρύσαιν ὁ Ἀρτοξέρξης ἄλλο μὲν οὐδὲν οὐτ' εἶπε κακὸν οὐτ' ἐποίησεν, εἰς δὲ Βαβυλώνα βουλευμένην ἐξέπεμψεν εἰπών, ἕως ἐκεῖνη περίσταν, αὐτὸς οὐκ ὄψεσθαι Βαβυλώνα* inhaltlich überein. Diese Worte Plutarch's sind aber keineswegs, wie Wolffg. geglaubt hat, deinonischer Provenienz, vielmehr zweifellos aus Ktesias, wie eben nachgewiesen ist. Damit fällt seine ganze Argumentation in sich zusammen, die von ihm so betonte Übereinstimmung des Nepos mit Plut. Artax. 6 und 19 ist ja sachlich allenfalls, wenn man will, vorhanden, aber, soweit sie vorhanden ist, durch die Sache selbst, nicht durch die gemeinsame Quelle begründet. Die Quelle des Plutarch an der entscheidenden Stelle ist ebensowenig Deinon gewesen als sich von dem nach W. auch bei Just. und Diod. vorhandenen Lob der Tapferkeit, das Nepos, möglicher Weise nach Deinon, dem Artaxerxes gespendet hat, bei ersterem (abgesehen von dem egregius Justin) eine Spur gefunden hat.

Die von W. behauptete Übereinstimmung zwischen Nepos und Justin ist also nicht vorhanden; es bleibt uns nun noch seine Behauptung, der Name Bagabazus weise auf Deinon als Quelle hin, zu widerlegen. Aber selbst wenn die von Heeren, Duebner, Baehr und Mueller ausgesprochene Vermutung, dass Bacabazus nur eine Corruptel des ktesianischen *Μεγάβυζος* sei, sich gegenüber den von v. Gutschmid, dem sich Jeep, Wolfgarten und Ruchl angeschlossen haben, für die Lesart Bagabazus (Bagabaxus Ruelh) geltend gemachten Gründen nicht aufrecht erhalten lassen sollte, folgt daraus, dass sie aus Deinon stammen muss? Gutschmid's<sup>3)</sup> allerdings durch die Lesart der besten mss. unterstützte Conjectur stützt sich auf Deinon fragm. 21 und den altpersischen Sprachgebrauch. Nun sind aber in diesem Fragment, wie schon Casaubonus sah,<sup>4)</sup> alle Namen verdorben. Das hier durch die mss. gebotene *Βαγαζος* kann aus Megabazos (Megabyzos) sowohl als aus Bagabazus entstanden sein. Jedenfalls ist es sehr misslich, grade aus diesem Fragment irgend welchen Schluss auf die von Deinon gebrauchte Namensform machen zu wollen. Das zweite von Wolffg. acceptierte Argument Gutschmid's schützt dann zwar die Lesart Bagabazus, aber nicht den deinonischen Ursprung des Namens. Es ist schwer glaublich, dass grade Deinon die Quelle der guten persischen Namensformen bei Justin sein sollte. Die erhaltenen Fragmente beweisen das direkte Gegenteil, denn aus ihnen müssen wir schliessen, dass Deinon grade nicht nur etwas darin gesucht hat, die persischen Namen zu gräcisieren, griechische Verhältnisse auf persische zu übertragen, sondern sogar an etymologischen Spielereien, wobei er persische Namen von griechischen Worten ableitete, Gefallen gehabt hat.<sup>5)</sup> So spricht er (fr. 7) von medischen Rhapsoden und leitet den Namen *Κῦρος* von *κυριεύειν* ab, Nachrichten, deren Wert Mueller<sup>6)</sup> folgendermassen beurteilt: „Memorable illud quod fr. 7 legitur de rhapsodis Medorum; quamquam ipsa historiuncula graecum hominem redolet longissime; nam lusus verborum *κυριεύειν* et *Κῦρος* neminem fugit.“ Eine ganz ähnliche Erklärung gibt er fr. 5 über den

1) Vgl. C. Mueller fragm. Ctes. (edit. Herod. Didot) p. 69 seq. (fragm. 38 a.—45) und fragm. hist. Graec. II (Didot 1848) p. 93 sq. (fr. Din. 22—26).

2) Nach Deinon verschafft Gígis der Parysatis das Gift, nach Ktes. ist sie nur Mitwisserin; nach Deinon giebt Melantas, nach Ktesias Belitaras das Gift her; nach Deinon reicht Melantas, nach Ktesias Parysatis selbst der Stateira das Gift.

3) Gutschmid in Jeep. ed. Just. comm. crit. p. 23 (cf. p. 176).

4) Mueller, fragm. hist. Graec. II p. 93. (Dinon. fragm. 21.)

5) Vgl. besonders Haug a. a. O. S. 96 ff.

6) Mueller a. a. O. p. 88.

Namen Zoroaster.<sup>1)</sup> In fragm. 21 sind nicht nur, wie schon erwähnt, alle Namen verdorben, sondern es herrscht auch sonst die grösste Confusion.<sup>2)</sup> Einen klarer Beweis endlich, in welcher Weise er gut persische Namen gräciserte, giebt fr. 26 (Plut. Artax. C. 19), wo er den von Ktesias gebotenen Namen *Βελυιάδας* in *Μελάνιας* umformt, eine Änderung, wozu Schottin<sup>3)</sup> bemerkt: „hic locus iterum documento est, qua levitate Dino nomina Persarum more Graecanico mutaverit.“ Nicht aus Deinon also scheint uns der Name Bagabazus zu stammen, wohl aber könnte Trogus ihn aus Ephoros geschöpft haben, der uns ja auch, falls unsere früheren Ausführungen über die Ermordung des Smerdis richtig sind,<sup>4)</sup> allein den wahren Namen des Pseudosmerdis, Gaumata, bewahrt hat. Dass dieser, der den betreffenden Ereignissen nach Zeit und Ort vielleicht näher stand als Deinon, mindestens ebenso leicht als dieser die richtige Form des Namens erfahren haben konnte, ist wohl unbestreitbar. Einen Beweis dafür, dass Ephoros sich durch besondere Kenntnis der persischen Namen ausgezeichnet hat, führt auch Volquardsen an (S. 58): fr. 116 nennt Ephoros als Feldherrn der Perser in der Schlacht am Eurymedon den Tithraustes und Pherendates und scheint mit dieser Angabe wie mit mancher anderen die persischen Namen betreffenden ganz allein zu stehen.

Sehen wir nun zu, ob Wolffgartens übrige Aufstellungen über das Verhältnis unserer drei Berichte zu einander richtig sind. Seinen Bemerkungen über die Unvereinbarkeit Justins mit dem photianischen Ktesias ist insoweit zuzustimmen, als die frühere Ansicht, Trogus habe aus Ktesias geschöpft, unhaltbar erscheint. Ausschlaggebend ist die unüberbrückbare Kluft, dass nach Just. Dareios in seinem Hause und schlafend ermordet wird, nach Ktes. dagegen vor Artaxerxes geführt und trotz der Beteuerung seiner Unschuld getötet wird. Wenn Duebner, nur durch Bacabazus irritiert, sagt: „Superiora (d. i. das vor Nennung dieses Namens Erzählte) cum narratione Ctesiae facile conciliari possunt“, so hat er diese Differenz übersehen. Hierzu gesellt sich dann als zweite Abweichung die Verschiedenheit des Namens des Verräters des Artabanos, falls wirklich Bagabazus zu schreiben ist.<sup>5)</sup> Auf die übrigen von W. angeführten Abweichungen dürfte weniger Gewicht zu legen sein; das *Ααρειαίος* des Phot. ist vielleicht nur eine diesem eigentümliche Schreibart für die späteren persischen Könige, denn die, wie wir wissen, aus Ktes. stammenden Partien der *vita* des Artaxerxes bieten stets die Form *Ααρεϊός* (für Dareios II, dessen Namen Phot. auch stets *Ααρειαίος* schreibt) und auch Phot. selbst schreibt den Namen Dareios I stets *Ααρεϊός*.<sup>6)</sup> Vielleicht haben wir auch hier nur an eine Verderbnis des Namens zu denken, um so mehr als auch bei Plut. die Namen äusserst verderbt überliefert sind, so dass z. B. auch die Schreibung des Namens Artabanos zwischen *Αγιάπανος* und *Αγιάβανος* schwankt.<sup>7)</sup> Wenn Just. sodann von sieben, Phot. nur von drei Söhnen des Artabanos spricht, so ist dies wohl eher auf eine Corruptel der mss., sei es bei dem einen oder bei dem anderen, zurückzuführen als auf eine von der des Ktesias abweichende Angabe der Mittelquelle des Trogus, und es bedarf nicht der immerhin etwas künstlichen Erklärung, die Duncker für die Zahl: sieben bei Justin giebt. In der dunkeln Angabe des Photius über den Tod des Artabanos — da ihm die Sache zu lang wurde, bricht er mit einem Rätsel ab: *καὶ ἀναιρέται Ἀγιάπανος ὃ ἰσχύει ἐμελλεν ἀναιρεῖν Ἀγοξέροξην* — liegt sicher keine Abweichung von Justin (wie Wolffg. und Duncker anzunehmen scheinen); denn die Worte: *ὃ ἰσχύει κτλ.* können sicher nur, wie Müller es thut, erklärt werden: per dolum, und worin die List bestand, giebt Just. ja ausführlich an, weshalb Mueller auch mit den einleitenden Worten: Ctesiana exhibere videtur Justinus dessen weitere Erzählung als Ergänzung des photianischen Excerptes folgen lässt. Wenn aber auch Ktesias selbst nicht die Quelle des Trogus gewesen sein kann, so muss doch die Mittelquelle den Bericht des Ktesias gekannt und ihrer Relation zu Grunde gelegt haben. Denn abgesehen von den oben besprochenen Abweichungen wird nicht nur der Hergang übereinstimmend geschildert, sondern es finden sich auch Anklänge im Wortlaut. Dass nach Just. Artabanos zusammen mit seinen sieben Söhnen den Mord des Xerxes ausführt und dass ihm der Palast offen steht, während bei Phot. von seinen Söhnen keine Rede ist, dagegen der Kämmerling Aspamitres als Helfershelfer erscheint, ist kein Widerspruch; jeder der beiden Epitomatoren hat aus der vorliegenden Erzählung das, was ihm gut dünkte, herausgenommen. Sonst aber erzählen beide Gleiches: Dareios wird von dem wirklichen Mörder bei Artaxerxes des Vatermordes

1) Vgl. Haug S. 97 und Schottin p. 6.

2) Vgl. Schottin a. a. O.

3) a. a. O. p. 7. Haug S. 91 sagt: „weil Deinon, den Plut. sonst vielfach benutzt hat, die persischen Namen gar zu gern zu griechischen macht; so hat er einen Melantas, was nur zu sehr an *Μελάντης* erinnert.“

4) Vgl. Progr. 1886 S. 20 f.

5) Hingewiesen soll hier wenigstens noch werden auf einen wörtlichen Anklang. Just. § 5 heisst es: *adsumit in societatem consilii Bagabazum*, bei Phot. fr. 29 § 30: *καὶ λαμβάνει κοινωνὸν τῆς βουλῆς Μεγάβυζον*.

6) Vgl. a. a. O. § 49 ff mit § 14 ff.

7) Vgl. Mueller a. a. O. p. 67.

angeklagt; letzterer glaubt es und lässt ihn töten; nach Just. wie nach Phot. wirbt Artabanos dann, um auch Artaxerxes beseitigen zu können, einen Bundesgenossen, wird aber von diesem verraten und erleidet durch Artaxerxes das Schicksal, welches er ihm zugedacht hatte. Während dann der Epitomator des Trogus den Tod des Artabanos der ausführlichen Schilderung für wert hält, über das Schicksal der Mitverschworenen aber nur sagt: tum et filios ejus corripit jubet, hat Photius wieder über letzteres mehr berichtet.

Wir sehen also in allem Wesentlichen, abgesehen von einigen Einzelheiten, herrscht Übereinstimmung zwischen Ktesias und Justin und es trifft für Ktes. nicht zu, wenn Wolffg. (p. 71) urteilt: „et quae Ctesiae et Diodori de illa re servata sunt testimonia, ea minime Justiniani verbis respondent.“

Noch viel weniger aber kann diese Behauptung Wolffgartens einer genauen Vergleichung von Diod. XI 69 mit Just. gegenüber bestehen; er hat dabei ganz ausser Acht gelassen, dass alle drei uns erhaltenen Berichte nur Auszüge und zwar der flüchtigsten Art sind. Die erste von ihm angenommene Abweichung, dass bei Diod. Artabanos mit Hülfe des *καταχομιστής* Mithridates den Zutritt zu Xerxes erlange, bei Justin dagegen derselbe ihm als Freund offen stehe, fällt bei genauer Untersuchung dessen, was beide Schriftsteller sagen wollen, weg. Justin erzählt nur, dass Artabanos Abends in den Palast gekommen sei und fügt hinzu: nam amicitiae jure semper illi patebat — ihm erschien nur dieser Punkt wichtig, während er über die weiteren Details des Mordes schweigt; Diodor dagegen teilt den viel wichtigeren Umstand mit, auf welche Weise es dem Mörder gelungen sei, in das Schlafgemach (*εἰς τὸν κοιτῶνα*) zu dringen. Es ist aber ein allgemein anerkannter Grundsatz historischer Kritik, aus dem Fehlen einer oder der anderen Notiz bei Epitomatoren, die sonst im allgemeinen Gleiches berichten, nicht auf Verschiedenheit der Quellen zu schliessen. Auch hier liegt kein Widerspruch zwischen beiden Schriftstellern vor: der bei Tage den höchsten Offizieren und Beamten des Perserkönigs gewährte Eintritt in den Palast öffnet ihnen keineswegs den Zutritt bei Nacht oder gar in das Schlafgemach des Königs, wie es nach Justin scheinen könnte; vielmehr erweist sich hier Diod. einmal als der genauere und umsichtiger gegenüber dem vorwärts hastenden Just., dem es nur darauf ankam, die List und Tapferkeit, mit der sich Artaxerxes schliesslich des Artabanos entledigte, zu schildern. Nicht anders steht es mit der zweiten und dritten angeblichen Abweichung, dass bei Diod. Artabanos den Mord allein ausführe und Bagabazus und sein Verrat mit keinem Wort erwähnt werde; diesmal ist eben Diodor der ungenauere und hat diese Dinge, weil sie ihm unwesentlich erschienen, weggelassen. Dafür hat er dann andere, nicht unwichtige Dinge erwähnt; ihm allein verdanken wir die Kunde von der Existenz eines dritten Sohnes des Xerxes, des Hystaspes. Dunckers Urteil: „Der Auszug aus Ephoros bei Diodor lässt rasch zum Schluss eilend den Anteil des Megabyzos bei Seite“ trifft hier zweifellos das Richtige. Alle drei uns erhaltenen Excerpte, das kann schon jetzt gesagt werden, sind Trümmer, aus denen die ursprüngliche Relation des Ktes. und die erweiterte des Ephoros sich kombinieren lässt.

Noch auf ein Bedenken Dunckers muss hier eingegangen werden, der, wie oben erwähnt, eine Differenz zwischen Justin und Diodor in der Darstellung des Todes des Artabanos findet, nur in soweit jedoch, dass er andererseits auch gleichartige Momente bei beiden anerkennt, (da er hinzufügt: „aber beide haben die persönliche Begegnung beider, beide lassen Artabanos von der Hand des Artaxerxes fallen.“ Er scheint also selbst kein grosses Gewicht auf die von ihm beobachtete Abweichung zu legen, und in der That lassen sich die beiden anscheinend verschiedenen Versionen völlig mit einander vereinigen oder vielmehr: es sind nicht zwei verschiedene Versionen, die Diod. und Just. repräsentieren, sondern nur verstreute Reste einer und derselben beiden zu Grunde liegenden Darstellung. Immer wieder muss hervorgehoben werden, dass wir es mit Epitomatoren zu thun haben. Der wirkliche Hergang, wie ihn die gemeinsame Quelle des Trogus und des Diodor berichtet hat, ist vielmehr sicher folgender gewesen: Nachdem Artaxerxes Kunde von der immer weiter um sich greifenden Verschwörung gegen das Achämenidenhaus und ihn selbst erhalten (Diod. lässt jetzt erst, offenbar nur aus dem Gedächtniss und zu spät, den Artabanos *τοὺς ἰδίους νόους* zuziehen), ordnet er eine Heerschau an in der Absicht, bei dieser Gelegenheit durch List das Haupt der gefährlichen Verschwörung zu vernichten. Als auch Artabanos als Oberster der Leibwache in Reihe und Glied steht, bittet ihn der König unter dem Vorgeben, sein Panzer sei zu kurz, den seinen mit ihm zu tauschen. Sobald jener aber, dem Wunsch des Königs nachkommend, seinen Harnisch abgelegt hat, durchbohrt ihn Artaxerxes mit dem Schwerte. So erzählt Just. Ist es denn nun aber denkbar, dass Artabanos, ein so verschlagener Ränkeschmied, der doch auf alles gefasst sein musste und dem doch der Vorschlag des Königs gewiss aufgefallen war, gar keine Gegenwehr geleistet haben sollte? Sollte nicht Diodors Erzählung hier die Ergänzung des von Just. weggelassenen Schlusses des Dramas bilden? „Als der König auf ihn eindrang, hatte Artabanos noch so viel Zeit sein Schwert aus der Scheide zu reissen

und einen Hieb nach den König zu führen, durch welchen er ihn leicht verwundete, wurde dann aber, panzerlos wie er war, von Artaxerxes bald überwältigt.“ So hat sich wohl der Vorgang in Wirklichkeit abgespielt und die gemeinsame Quelle des Trogus und Diodor berichtet; hiervon aber hat Diodor den ganzen Anfang bis auf das für ihn bezeichnende, die Situation auch nicht einmal andeutende *παίει τῷ ξίφει τὸν Ἀρταξέρξην*, Just. wieder den Schluss auf die Worte: *exuentem se ac nudatum gladio trajecit zusammengezogen*. Ein Widerspruch zwischen beiden Darstellungen ist jedenfalls nicht vorhanden, denn die bei Diodor unmittelbar vorhergehenden Worte: *ὄρων ἀντὶ τὴν ἐπιβολὴν εὐροοῦσαν κτ.* gehören offenbar gar nicht hierher und sind erst von dem eilig und flüchtig excerptierenden Diodor aus dem früher Gelesenen zur notdürftigen Herstellung des Zusammenhangs hier eingefügt.

Jeder Zweifel aber an dem gemeinsamen Ursprung beider Darstellungen muss schwinden, wenn sich auch wörtliche Anklage finden. Dies ist nun der Fall. Artabanos heisst bei Diod. *τῶν δορυφόρων ἀφηγούμενος*, bei Just.: *praefectus*; (mit Ktes.-Phot. andererseits berührt sich Diodor in der gemeinsamen Hervorhebung der grossen Gunst, in der Artabanos bei Xerxes gestanden habe: Diod.: *δυνάμενος πλείστον παρὰ τῷ βασιλεῖ Ξέρξῃ*, Ktes.: *μέγα παρὰ Ξέρξῃ δυνάμενος*). Bei Diod. heisst es über die Pläne des Artabanos: *ἔκρινεν . . . τὴν βασιλείαν εἰς ἐαντιὸν μεταστήσαι*, bei Just.: *in spem regni adductus*, und weiter nach dem Gelingen des ersten Mordes:

Diod. XI 69, 2: *τὸν Ξέρξην ἀνελὼν ὄρωμησεν ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τοῦ βασιλέως.*

Just. § 2: *trucidatoque rege voto suo ob-sistentes filios ejus dolo aggreditur.*

Wieder eine Übereinstimmung zeigt sich in den Überredungskünsten, die Artabanos bei Artaxerxes anwendet:

Diod. XI. 69, 4: *συνεβούλευεν . . . σκοπεῖν, ὅπως . . . βασιλεύσῃ τὸν φονέα τοῦ πατρὸς τιμωρησάμενος.*

Just. § 3: *impellit Artaxerxen parricidium parricidio vindicare.*

Endlich lautet der Schluss der Erzählung bei beiden sehr ähnlich:  
Diod. XI. 69, 6: *παράδοξως δὲ σωθεὶς ὁ Ἀρταξέρξης καὶ τὸν φονέα τοῦ πατρὸς τιμωρη- μένος παρέλαβε τὴν τῶν Περσῶν βασιλείαν.*

Just. § 9: *Atque ita egregius adolescens et caedem patris et se ab insidiis Artabani vindicavit.*

Völlige Übereinstimmung, sachliche wie wörtliche, liegt ferner sicher vor in dem für die Kritik der drei Berichte wichtigsten Passus, der Motivierung und Erzählung des Mordes des Dareios:

Diod. XI, 69, 3: *ἔν νυκτὶ οὖσῃ: πρὸς τὸν Ἀρταξέρξην ἔφησε Δαρεῖον τὸν ἀδελφὸν αἰ τοῦ φονέα γενέσθαι τοῦ πατρὸς καὶ τὴν βασιλείαν εἰς ἐαντιὸν περισπᾶν und § 5: πεισθέντιος δὲ τοῦ Ἀρταξέρξου καὶ παραχρῆμα ἀνελόντιος τὸν ἀδελφὸν κτ.*

Just. § 3.: *ingit regem a Dario . . . occi- sum, impellit Artaxerxen etc. (s. oben) und § 4: Cum ventum ad domum Darii esset, dormiens in- ventus, quasi somnum fingeret, interficitur.*

Dies lässt sich wohl mit einander, aber nicht mit dem hier, wie wir gesehen haben, völlig abweichenden Bericht des Ktesias-Photius vereinigen. Mit Letzterem enthält die der Justins so nahe stehende Darstellung Diodors ja sonst auch im Grossen und Ganzen Übereinstimmung, aber sie kann nicht, wie Baehr u. a. wollten, aus Ktesias selbst geflossen sein, weil zu der eben berührten Abweichung noch der verschiedene Name des Eunuchen, der Artabanos beim Morde des Xerxes zur Seite stand, bei Diodor: Mithridates, bei Ktes.: Aspamitres kommt und hier an eine Corruptel nicht zu denken ist.

So sehen wir wieder, wie schon oft, den Parallelismus zwischen Diod. und Just. Woher stammt nun Diod. XI, 69? Das Resultat der bereits oft von uns erwähnten epochemachenden und allseitig anerkannten Untersuchungen Volquardsens, dass Ephoros für die die griechische und orientalische Geschichte betreffenden Partien von Diod. XI—XV die Haupt-, wenn nicht die einzige Quelle gewesen ist, ist neuerdings gerade für unsere Stelle in Frage gestellt worden. Diod. XI, 69 sowie 71 befinden sich unter den Partien, welche Volquardsen ausdrücklich als ephoreisch bezeichnet.<sup>1)</sup> Gegen diese Annahme V's polemisiert Unger in der Schrift: *Diodors Quellen im XI. Buch* (Philol. 1881 S. 48 ff. u. 1882 S. 78 ff) und spricht XI, 69 dem Ephoros ab. Eine besondere Eigentümlichkeit nämlich des Diodor, die wir hier berühren müssen, sind die in die erzählenden Abschnitte eingefügten kurzen chronologischen Notizen, die teils literarhistorischen Inhalts sind teils den Regierungswechsel von Herrschern u. dgl. chronologisch kurz fixieren. Während nun diese sämtlich von Volq. auf die *χρονικά* Apollodors, von Bornemann auf Castor zurückgeführt wurden<sup>2)</sup>, sollen nach Unger nur die literargeschichtlich-chronologischen Angaben aus einem chronologischen Werk und zwar aus Castor stammen; die Regentenverzeichnisse dagegen aus einer historischen Quelle (Ephoros

1) Vgl. Volq. a. a. O. S. 37.

2) Vgl. Progr. 1886 S. 5. A. 5.

resp. Timaios) entnommen sein; höchstens eins, das persische, könne, als attisch datiert, auf die chronologische Quelle Diodors zurückgehen. Andererseits, meint Unger, müssten auch einzelne ausführlicher erzählende Abschnitte dem Chronographen entnommen sein;<sup>1)</sup> und unter diese rechnet er XI, 69, während er den damit in unmittelbarem sachlichen Zusammenhang stehenden Abschnitt (Cap. 70—77) auf Ephoros zurückführt. Freilich ist ihm selbst die Unwahrscheinlichkeit der Hypothese, dass ein chronologisches Werk längere geschichtliche Erzählungen enthalten haben sollte, nicht entgangen, wenn er sagt; „Die metrische Chronik des Apollodoros, ein auf Memorieren berechnetes Schulbuch, hat solche schwerlich enthalten, eher ist das von Kastor denkbar.“ Unger sagt nun über XI, 69<sup>2)</sup>; „Auffallend und noch nicht erklärt ist der Umstand, dass Diodoros als unmittelbare Fortsetzung der unter 78, 4. 465 erzählten Geschichte die von 79, 2. 463 behandelt; nachdem er C. 69 die Jahresbeschreibung von 465 mit der Thronbesteigung des Artaxerxes beschlossen, springt er über das J. 464 weg, wo bloss griechische Geschichte erzählt wird, und fährt C. 71 am Anfang von 463 da fort, wo er am Ende von 465 stehen geblieben war: *Ἀρταξέρξης ἄρτι τὴν βασιλείαν ἀνακησάμενος τὸ μὲν πρῶτον κολάσας τοὺς μεισηχικούς τῆς τοῦ πατρὸς ἀναρρέσεως διέταξε τὰ κατὰ τὴν βασιλείαν.* Diesen Fehler konnte Diodor nicht begehen, wenn er beide Stücke einer und derselben Quelle nach-erzählte; dann würden wir entweder die Thronbesteigung oder die unmittelbar auf sie gefolgten Ereignisse (die Rache und die Ordnung der Verwaltung) unter 464 erzählt finden. Wenn dagegen Diodor das zweite Stück aus einer anderen Quelle entnommen hat als das erste, so lässt sich der Widerspruch erklären, daraus nämlich, dass die Jahrepoche beider verschieden ist, und wir haben hier einen sprechenden Beleg von der Wichtigkeit der Jahrform für die Erforschung der Quellen Diodors. Wenn dem ersten Stück die attische Jahrepoche des Chronographen, dem anderen aber die lakonische des Ephoros zu Grunde liegt, so sind die zwei Jahresbeschreibungen anstatt ein ganzes Jahr nur drei Monate von einander entfernt; olymp. 78, 4 endigt dann Mitte 464, während ol 79, 2 mit der Herbstnachtgleiche 464 anfängt.“

Unger führt also nicht nur die am Ende des Capitels befindliche chronologische Notiz über die Regierungszeit des Xerxes und Artaxerxes I sondern das ganze Kapitel im Gegensatz zu Volq. auf den Chronographen zurück. Seine Gründe sind nicht überzeugend. Es ist hier wohl zu unterscheiden zwischen den Argumenten, die sich nur auf die chronologische Angabe, und denen, die sich auf das ganze Capitel beziehen. Seiner Beweisführung, dass allen auf die Regierungszeit der persischen Könige bezüglichen Angaben Diodors von unserer Stelle an bis zur Thronbesteigung des Artaxerxes Mnemon seine chronographische Quelle zu Grunde liegt (S. 106, 5 ff.) dürfte unbedenklich zuzustimmen sein; unmöglich dagegen ist es meiner Überzeugung nach die ganze Erzählung XI 69 auf die Chronographen zurückzuführen. Dieselbe muss vielmehr sicher von den letzten Worten des Capitels getrennt und wie alles Folgende von Cap. 71 an (wie ja auch Unger in Übereinstimmung mit der allgemeinen Meinung thut), dem Ephoros zugewiesen werden. Dafür sprechen erstens zwei allgemeine Gründe: Die von U. selbst zugestandene Unwahrscheinlichkeit, dass in einem chronologischen Werke solche längeren Erzählungen enthalten gewesen sein sollten und dass Missliche der Annahme, dass Diodor, der alles Folgende dem Ephoros entnommen hat, trotz des unmittelbaren Zusammenhangs der Dinge diesen einzigen Bericht über die Ermordung des Xerxes dem Chronographen entlehnt haben sollte. Was sollte ihn bewogen haben von seiner Lieblingsquelle, der er gleich nachher wieder folgt, abzugehen? Ferner erschienen die von U. für seine Hypothese vorgebrachten Gründe sehr bestreitbar. Vor allem hat er, obwohl er sonst oft genug von der Flüchtigkeit und Unwissenheit Diodors spricht, nicht genug beachtet, dass alle drei uns vorliegenden Berichte über diese Vorgänge von Epitomatoren ausgehen, von denen es zweifelhaft sein möchte, wem die Palme der Flüchtigkeit zu reichen ist. Alle drei haben uns, wie schon gezeigt, nur Trümmer der ausführlichen Erzählung ihrer Vorlagen erhalten; jeder von ihnen rasch zu Ende eilend nur das excerpiert, was ihm gerade wichtig genug erschien, auch Diodor anfangs viel ausführlicher als die beiden anderen verlor sehr bald die Geduld und erzählt nur, alles Specielle weglassend, die Schlusskatastrophe. Schon hiermit würde sich aber das Hauptargument Ungers erledigen, dass weder Diod. (XI, 69) noch Just. noch Ktes.-Phot. eine Zwischenregierung des Artabanos kennen, während C. 71 der Ausdruck: *ἄρτι τὴν βασιλείαν ἀνακησάμενος* eine solche voraussetze; Photius und Justin hätten dann aber ganz wie Diod. C. 69 es für unnötig erachtet diese Zwischenregierung des Artabanos mit ausdrücklichen Worten hervorzuheben. Zudem aber legt U. auf den Ausdruck *ἀνακισθῆναι* zu viel Gewicht; nur dann wäre eine Trennung von C. 69 und C. 71 berechtigt, wenn Artabanos wirklich König gewesen wäre. Eine Zwischenregierung hat doch unleugbar stattgefunden, und dies müssen auch die Quellen unserer Epitomatoren erwähnt haben; nur konnte Artabanos natürlich nicht den Königstitel annehmen, so lange noch ein

(1 Unger, Philol. 1831 S. 85. 2) Unger im Philolol. 1882 S. 103.



Achämenide am Leben war, wohl aber hat er sich nach der Ermordung des Xerxes und Dareios (und jedenfalls auch des Hystaspes) geraume Zeit als allmächtiger Minister oder vielmehr Leiter des noch nicht volljährigen (puer admodum Just.) und ganz unter seinem Einfluss stehenden Artaxerxes im faktischen Besitz der Macht befunden. Dem widersprechen aber einerseits weder Ktes.-Phot. noch Just., andererseits passt auf ein solches Verhältnis die Phrase: ἀνακιάσθαι τὴν βασιλείαν vollkommen, mag man das Verbum im eigentlichen Sinne = „wiedererwerben, was man besessen hat“ oder im weiteren „vorenthaltenes Eigentum erwerben“ fassen. Erst durch den Tod des Artabanos kam der legitime junge König wirklich zur Regierung. Dagegen bildet auch das am Schluss der zusammenhängenden Erzählung C. 69 stehende παρέλαβε τὴν βασιλείαν keinen Widerspruch. Mit diesen Worten machte der flüchtige Diodor nur den vorläufigen Abschluss und Übergang zu der chronologischen Notiz und nimmt dann nach Einfügung der griechischen Geschichte des Jahres 464 in Cap. 70 mit C. 71 den abgerissenen Faden wieder auf.

Es ist daher nicht, wie U. will, von C. 69 zu 71 ein Sprung Diodors vom Jahr 465 in das Jahr 463 anzunehmen, vielmehr reicht die Erzählung C. 69 — die Rache des Artaxerxes an Artabanos — schon in das Jahr 464 hinein, und wir haben hier dieselbe Erscheinung, wie sie Volq. und U. selbst an anderen Stellen als untrügliches Zeichen der Benutzung des Ephoros durch Diod. festgestellt haben: die Zusammenziehung der Ereignisse zweier oder mehrerer Jahre unter einem.<sup>1)</sup> Ebendasselbe aber gilt von C. 71. Die Eingangsworte desselben ἐπὶ δὲ τοῦτον Ἀριαξέρξης ὁ βασιλεὺς τῶν Περσῶν ἄρτι τὴν βασιλείαν ἀνακτισάμενος κτλ. schliessen sich, trotzdem sie von Diod. anders datiert sind, der Zeit wie den Fakta nach unmittelbar an die Worte: παρέλαβε τὴν τῶν Περσῶν βασιλείαν an; hier greift also die Erzählung in das Vorjahr (464) zurück. Sehr richtig sagt Volq. (S. 37): „Cap. 71 hängt mit Cap. 69 zusammen. Die Regierungsart des Artaxerxes seit seiner Thronbesteigung wird beschrieben, der Aufstand der Ägypter berichtet, welcher auf die Nachricht von Xerxes Tode und der damit verbundenen Verwirrung erfolgte, endlich die Hülfeleistung der Athener. Dies alles wird in ol. 79, 2 untergebracht, obgleich, wie aus dem Inhalte hervorgeht, einiges vor, anderes nach diesem Jahre anzusetzen ist.“

Noch viel weniger Gewicht ist auf die von U. angenommene Differenz zu legen, dass C. 69 nur der Eunuch Mithridates als Mitschuldiger des Artabanos genannt sei, während C. 71 von mehreren Teilnehmern an der Ermordung des Xerxes gesprochen werde, womit „wahrscheinlich die Söhne des Artabanos gemeint“ seien. Die Söhne des Artabanos werden ja auch C. 69, freilich erst, als es sich um die Beseitigung des Artaxerxes handelt, genannt; dass dies aber nur Schuld des Diodor selbst ist, ist schon oben erwähnt; ein Quellenwechsel ist daher nicht anzunehmen. Wenn U. endlich den (doch nach ihm aus Ephoros stammenden) Bericht C. 71 einen „summarischen, bedeutende Vorgänge wie den baktrischen Krieg nur oberflächlich streifenden“ nennt, so ist hervorzuheben, dass dies der Bericht C. 69 mindestens in demselben Grade ist. Wie hier die Epitomatoren mit ihrer Quelle umgegangen zeigt sind, doch wohl deutlich genug der Diodor an Lakonismus weit übertreffende Abschluss Justins: tum et filios ejus corripit jubet.

Ich bin daher überzeugt, dass nicht nur Diod. XI 71. ff., sondern, wie Volq. gethan, auch XI, 69 auf Ephoros zurückgeführt werden muss. Auch von anderer Seite ist Ungers Beweisführung wenig Gewicht beigelegt worden. Busolt<sup>2)</sup> führt Diod. XI, 69, trotzdem ihm Ungers Untersuchungen vorgelegen haben, da er sie citiert,<sup>3)</sup> auf Ephoros zurück und dessen Bericht wieder ganz wie wir auf Ktesias. Bauer aber verwirft sogar die ganze Methode Ungers, wenn er sagt: „Ebenso unzulässig, weil durchaus einseitig, ist Ungers methodischer Grundsatz aus den Jahresepochen auf die Quellen zu schliessen, den er bei Diodor hauptsächlich in Anwendung bringt. Volquardsen hat für das XI. Buch die Benutzung des Ephoros sehr wahrscheinlich gemacht, daraus wird nun erst der Jahresanfang desselben erschlossen und wenn die chronologischen Angaben Diodors nicht stimmen, eine andere Quelle supponiert. Diese Beobachtungen können mit demselben Rechte umgekehrt verwertet werden, weil wir des Ephoros Jahresepoche nicht kennen, ja überhaupt nicht wissen, ob er es so oder ähnlich gehalten hat wie Thucydides.“<sup>4)</sup>

Stammt aber Diod. XI, 69 aus Ephoros, so ist, da die Übereinstimmung zwischen Justin und Diodor nachgewiesen worden ist, Ephoros auch als Quelle des Trogus gegeben.

1) Vgl. Volq. a. a. O. S. 35 ff. — Unger 1881 S. 55 sagt: „Oft kommt es vor, dass Diodor unter den Ereignissen einer Jahresgeschichte auch die vorausgegangener oder nachfolgender Jahre anführt, ohne den Leser darüber aufzuklären, dass sie eigentlich an eine andere Stelle gehören.“ Für Diodor XI, 71 führt er selbst (Philol. 1882 S. 109) den Nachweis, dass hier „die Geschichte von nicht weniger als vier Jahren in die eines einzigen zusammen gefasst“ sei.

2) Griech. Gesch. II S. 393 A. 5 heisst es: „Auf Ktesias geht auch Diod. XI 69 (Ephoros) zurück; auf Deinon wahrscheinlich der im wesentlichen mit Ktesias übereinstimmende Bericht bei Just III, 1.“ In der Zurückführung aller drei vorliegenden Berichte auf Ktesias stimmt also Busolt mit mir überein; wenn er jedoch Justins Bericht auf Deinon zurückführt, so scheint auch er durch Wolffgartens meiner Überzeugung nach unhaltbare Hypothese beeinflusst.

3) a. a. O. S. 105 A. 4. 4) Bauer, Themistocles S. 89.

resp. Timaios) entnommen sein; höchstens eins, das persische, könne, als attisch datiert, auf die chronologische Quelle Diodors zurückgehen. Andererseits, meint Unger, müssten auch einzelne ausführlicher erzählende Abschnitte dem Chronographen entnommen sein;<sup>1)</sup> und unter diese rechnet er XI, 69, während er den damit zusammenhang stehenden Abschnitt (Cap. 70—77) auf Ephoros zurückführt, dass ein chronologisches Werk entnommen worden, wenn er sagt; „Die Chronographen, hat solche schwerlich entnommen (XI, 69<sup>2)</sup>); „Auffallend und noch auffälliger ist die Entsetzung der unter 78, 4. 465, die die Jahresbeschreibung von 465, das J. 464 weg, wo bloss griechisch da fort, wo er am Ende von 464 *τὸ μὲν πρότερον κολύσας τοὺς μὲν* Diesen Fehler konnte Diodor nicht entnommen erzählen; dann würden wir entnommen eignisse (die Rache und die Rache) Diodor das zweite Stück aus dem Chronographen Widerspruch erklären, daraus hier einen sprechenden Beleg für die Chronographen Diodors. Wenn dem ersten Stück des Chronographen lakonische des Ephoros zu Grunde nur drei Monate von einander, die der Herbstnachtgleiche 464 anfangen.

Unger führt also nicht die Regierungszeit des Xerxes auf den Chronographen zurück, sondern scheidet zwischen den Argumenten auf das ganze Capitel beziehen. Könige bezüglichen Angaben in dem Chronographen Mnemon seine chronographische sein; unmöglich dagegen ist es, die Chronographen zurückzuführen. Diese Chronographen und wie alles Folgende von Capitel Meinung thut), dem Ephoros zu Grunde Die von U. selbst zugestanden längeren Erzählungen enthalten der alles Folgende dem Ephoros diesen einzigen Bericht über die Dinge. Was sollte ihn bewogen haben, die Chronographen zugehen? Ferner erschienen die Chronographen Vor allem hat er, obwohl er sich nicht genug beachtet, dass alle Chronographen ausgehen, von denen es zweifellos drei haben uns, wie schon gezeigt, jeder von ihnen rasch zu Ende, auch Diodor anfangs viel ausführlicher erzählt nur, alles Specielle weg, das Hauptargument Ungers erledigt. Zwischenregierung des Artabanus *σάμερος* eine solche Voraussetzung unnötig erachtet diese Zwischenregierung. Zudem aber legt U. auf den Anfang von C. 69 und C. 71 berechnete Zwischenregierung hat doch unleugbar stattgefunden erwähnt haben; nur konnte Artabanus



...die Chronographen entnommen sein; höchstens eins, das persische, könne, als attisch datiert, auf die chronologische Quelle Diodors zurückgehen. Andererseits, meint Unger, müssten auch einzelne ausführlicher erzählende Abschnitte dem Chronographen entnommen sein;<sup>1)</sup> und unter diese rechnet er XI, 69, während er den damit zusammenhang stehenden Abschnitt (Cap. 70—77) auf Ephoros zurückführt, dass ein chronologisches Werk entnommen worden, wenn er sagt; „Die Chronographen, hat solche schwerlich entnommen (XI, 69<sup>2)</sup>); „Auffallend und noch auffälliger ist die Entsetzung der unter 78, 4. 465, die die Jahresbeschreibung von 465, das J. 464 weg, wo bloss griechisch da fort, wo er am Ende von 464 *τὸ μὲν πρότερον κολύσας τοὺς μὲν* Diesen Fehler konnte Diodor nicht entnommen erzählen; dann würden wir entnommen eignisse (die Rache und die Rache) Diodor das zweite Stück aus dem Chronographen Widerspruch erklären, daraus hier einen sprechenden Beleg für die Chronographen Diodors. Wenn dem ersten Stück des Chronographen lakonische des Ephoros zu Grunde nur drei Monate von einander, die der Herbstnachtgleiche 464 anfangen.

Unger führt also nicht die Regierungszeit des Xerxes auf den Chronographen zurück, sondern scheidet zwischen den Argumenten auf das ganze Capitel beziehen. Könige bezüglichen Angaben in dem Chronographen Mnemon seine chronographische sein; unmöglich dagegen ist es, die Chronographen zurückzuführen. Diese Chronographen und wie alles Folgende von Capitel Meinung thut), dem Ephoros zu Grunde Die von U. selbst zugestanden längeren Erzählungen enthalten der alles Folgende dem Ephoros diesen einzigen Bericht über die Dinge. Was sollte ihn bewogen haben, die Chronographen zugehen? Ferner erschienen die Chronographen Vor allem hat er, obwohl er sich nicht genug beachtet, dass alle Chronographen ausgehen, von denen es zweifellos drei haben uns, wie schon gezeigt, jeder von ihnen rasch zu Ende, auch Diodor anfangs viel ausführlicher erzählt nur, alles Specielle weg, das Hauptargument Ungers erledigt. Zwischenregierung des Artabanus *σάμερος* eine solche Voraussetzung unnötig erachtet diese Zwischenregierung. Zudem aber legt U. auf den Anfang von C. 69 und C. 71 berechnete Zwischenregierung hat doch unleugbar stattgefunden erwähnt haben; nur konnte Artabanus

...die Chronographen entnommen sein; höchstens eins, das persische, könne, als attisch datiert, auf die chronologische Quelle Diodors zurückgehen. Andererseits, meint Unger, müssten auch einzelne ausführlicher erzählende Abschnitte dem Chronographen entnommen sein;<sup>1)</sup> und unter diese rechnet er XI, 69, während er den damit zusammenhang stehenden Abschnitt (Cap. 70—77) auf Ephoros zurückführt, dass ein chronologisches Werk entnommen worden, wenn er sagt; „Die Chronographen, hat solche schwerlich entnommen (XI, 69<sup>2)</sup>); „Auffallend und noch auffälliger ist die Entsetzung der unter 78, 4. 465, die die Jahresbeschreibung von 465, das J. 464 weg, wo bloss griechisch da fort, wo er am Ende von 464 *τὸ μὲν πρότερον κολύσας τοὺς μὲν* Diesen Fehler konnte Diodor nicht entnommen erzählen; dann würden wir entnommen eignisse (die Rache und die Rache) Diodor das zweite Stück aus dem Chronographen Widerspruch erklären, daraus hier einen sprechenden Beleg für die Chronographen Diodors. Wenn dem ersten Stück des Chronographen lakonische des Ephoros zu Grunde nur drei Monate von einander, die der Herbstnachtgleiche 464 anfangen.

Unger führt also nicht die Regierungszeit des Xerxes auf den Chronographen zurück, sondern scheidet zwischen den Argumenten auf das ganze Capitel beziehen. Könige bezüglichen Angaben in dem Chronographen Mnemon seine chronographische sein; unmöglich dagegen ist es, die Chronographen zurückzuführen. Diese Chronographen und wie alles Folgende von Capitel Meinung thut), dem Ephoros zu Grunde Die von U. selbst zugestanden längeren Erzählungen enthalten der alles Folgende dem Ephoros diesen einzigen Bericht über die Dinge. Was sollte ihn bewogen haben, die Chronographen zugehen? Ferner erschienen die Chronographen Vor allem hat er, obwohl er sich nicht genug beachtet, dass alle Chronographen ausgehen, von denen es zweifellos drei haben uns, wie schon gezeigt, jeder von ihnen rasch zu Ende, auch Diodor anfangs viel ausführlicher erzählt nur, alles Specielle weg, das Hauptargument Ungers erledigt. Zwischenregierung des Artabanus *σάμερος* eine solche Voraussetzung unnötig erachtet diese Zwischenregierung. Zudem aber legt U. auf den Anfang von C. 69 und C. 71 berechnete Zwischenregierung hat doch unleugbar stattgefunden erwähnt haben; nur konnte Artabanus

(1 Unger, Philol. 1831 S. 10)

